Einzelpreis 450 000 Mk.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 8.000.000 Mk. pol
Durch Zeitungsboten 8.500.000 „
„ die Post . . 8.500.000 „
Ausland . . . . 10.000 000 „
Pro Woche . . . 2 250 000 „
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon Nr. 6-86.
Postscheckkonto 60,689.
Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens
Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 90000 Mk. pol
Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 300,000 „
Eingesandts im lokalen Teil: 600000 „
Für Arbeitsuchende besondere Vergünstigungen. Anzeigen an Sonn- und Feiertagen werden mit 25 Prozent berechnet, Auslandsinserate 50% Zuschlag
Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 29 · Lodz, Sonnabend, den 2. Februar 1924. 2. Jahrgang

Anerkennung der Ssowjetregierung durch England.

London, 1. Februar. (Pat.) Eine Mitteilung der amtlichen englischen Funkstation besagt:

Die englische Regierung hat heute die russische Ssowjetregierung formell anerkannt.

Der Vertreter Englands in Moskau, Hodgeson, teilte diesen Beschluß seiner Regierung heute der russischen Regierung in einer Note folgenden Wortlauts mit:

„Hiermit habe ich die Ehre, Eurer Exzellenz auf Anweisung meiner Regierung Mitteilung zu machen von der Anerkennung des Verbandes der Sozialistischen Ssowjetrepubliken als eine Regierung de jure jener Gebiete des ehemaligen Russischen Reiches, die diese Regierung als ihre rechtmäßige Behörde anerkennen.

Zum Zwecke der Schaffung normaler Bedingungen und eines vollständig freundschaftlichen Verhältnisses zwischen beiden Ländern sowie zwecks Anbahnung von Handelsbeziehungen in vollem Umfange wird der Abschluß bestimmter Abkommen in einer Reihe von Fragen notwendig sein, die nicht immer unmittelbar mit der Anerkennung zusammenhängen, sowie in jenen Angelegenheiten, die mit der Tatsache der Anerkennung eng verbunden sind. Zu diesen letzteren wären 1. die Frage der funkentelegraphischen Verbindung und 2. Verträge zu zählen. Die Regierung Seiner Königlichen Majestät weist zudem darauf hin, daß, gemäß den anerkannten Grundsätzen des internationalen Rechts, die Anerkennung der Sowjetregierung allen von beiden Ländern in der Zeit vor der Revolution abgeschlossenen Verträgen automatisch Rechtskraft verleiht, mit Ausnahme derjenigen, die rückgängig gemacht wurden oder die in irgend einer rechtlichen Form ihre Gültigkeit eingebüßt haben."

Des weiteren wird in der Note darauf hingewiesen, daß die gegenseitigen Ansprüche der Regierungen und der Gesellschaft beider Staaten sowie die Eröffnung von Krediten für Rußland, die technisch mit der Angelegenheit der Anerkennung nicht im Zusammenhang stehen, ohne Zweifel Fragen von erstklassiger Bedeutung sind und eine Regelung erheischen. Ferner wird betont, daß von einer Erneuerung aufrichtiger und freundschaftlicher Beziehungen zwischen beiden Ländern so lange keine Rede sein könne, so lange eine der Seiten hinreichende Beweise dafür haben sollte, daß die andere Seite darauf hinarbeitet, durch eine umstürzlerische Propaganda die Ordnung und damit die Lebensinteressen des befreundeten Staates zu zerstören.

In der weiteren Folge fordert die englische Regierung die Ssowjetregierung auf, ohne Verzug ihre mit hinreichenden Vollmachten versehenen Vertreter nach London zu entsenden, damit sofort Verhandlungen in obigen Fragen aufgenommen werden können, wie sie als Vorbereitung eines alle strittigen Punkte regelnden allgemeinen Vertrages notwendig sind.

Zum Schluß wird noch mitgeteilt, daß bis zur Ernennung eines ordentlichen Botschafters in Moskau der derzeitige dortige Vertreter Englands das Mandat eines Geschäftsträgers erhalten habe.

„Reform"-Gelüste der Chjena.

Als Herr Grabski die Kabinettsbildung übernahm, betonte er mehrmals, daß die Hauptaufgabe seines Kabinetts die Durchführung der Finanzsanierung sei, und daß er so zu dieser Operation absolute Ruhe brauche: Ruhe im Innern und Ruhe auch nach außen hin. Jeder Parteihader müßte aufgegeben werden, alle Kräfte müßten auf das eine gemeinsame Ziel, die Gesundung unserer Staatswirtschaft, konzentriert werden. Davon ausgehend, vermied er es auch, sich irgendwie der Sache der Minderheiten anzunehmen, um ja keinen Anstoß bei den reaktionären Parteien zu erregen, um ja keinen Grund zu Zerwürfnissen zu geben. Ruhe, Ruhe und nochmals Ruhe lautete die Parole.

Und Herr Grabski begann mit der Operation, die dem Lande bald laute Schmerzensschreie entlockte, man denke nur an die fast übermäßig angezogene Steuerschraube. Aber auch schon machten sich wieder Kräfte ans Werk, die Sanierungsaktion zu erschweren, ja ganz unmöglich zu machen. Der Anstoß ging diesmal von der Piastenpartei aus, die auf einer ihrer letzten Tagungen beschloß, eine Verfassungsänderung im Sinne einer Erweiterung der Rechte des Staatspräsidenten und Ersetzung des Proportionalwahlsystems durch das Einmannwahlsystem, wie es in England gebräuchlich ist, anzustreben.

Der Zweck der Uebung ist ja sonnenklar. Die Piastenpartei hat, nachdem in den beiden Spaltungen die demokratischen Elemente aus ihr ausgeschieden sind, nichts mehr zu verlieren. Das Häuflein „Krawattenloser", das noch bei Witos' Fahnen verblieben ist, und das nun unter Preisgabe der bisherigen Mittelstellung vollständig zur schwärzesten Reaktion abgeschwenkt ist, muß nur mehr darauf bedacht sein, sich für die Zukunft seine Mandate zu sichern. Daß dabei jedes Mittel genehm ist, auch das verwerflichste, braucht uns, denen die Skrupellosigkeit des „Ministermachers" Witos hinlänglich bekannt ist, nicht zu wundern. Und so will man das Proportionalwahlsystem abschaffen, bei dem man ja ohnehin gar keine oder doch nur wenige Mandate durchbringen würde, statt dessen Einmannwahlkreise einführen, einen Pakt mit der Chjena schließen, einen Block aller reaktionären und chauvinistischen Parteien schließen, der schließlich die überwiegende Mehrheit erlangen und alle Mandate besetzen muß. Eventuell würde man noch gnädig einige harmlose Linksliberale durchkommen lassen, aber die verhaßten nationalen Minderheiten würden kein Mandat erhalten, nicht ein einziges.

Führwahr ein teuflisch ersonnener Plan! Und daß er kein bloßes Hirngespinnst überreizter Politikmacher ist, daß er vielmehr ganz greifbare Gestalt anzunehmen beginnt, lesen wir täglich in den Blättern vom Schlage eines „Rozwój" und einer „Gazeta Warszawska". Die ganze Rechtspresse heult nach einer Aufhebung des Proportionalwahlsystems, „das in einem Lande mit so viel politischen und tatsächlichen Analphabeten, wie Polen, ein Unsinn ist". Andererseits rüsten sich aber auch die

Parlamentsauflösung und Unruhen in Japan.

Tokio, 1. Februar. (Pat.) Das Parlament ist aufgelöst worden.

London, 1. Februar. (A. W.) Infolge des erlassenen Dekrets über die Auflösung des Parlaments kam es in Tokio zu großen Unruhen. Die Regierungsgebäude wruden von Militär besetzt. Außerdem wurden Truppen aus der Provinz herangezogen. Die Forderung der Opposition auf Rücktritt der Regierung beantwortete der Ministerpräsident abschlägig.

London, 1. Februar. (Pat.) Aus Tokio wird berichtet, daß die Regierung neue Kammerwahlen ausgeschrieben habe.

Kommt es zu einer englisch-französischen Verständigung?

Berlin, 31. Januar. (Pat.) Die hiesigen Blätter berichten aus Paris, daß Poincaré gestern eine längere Unterredung mit dem englischen Botschafter Lord Creve über die Pfalz-Angelegenheit hatte. Ueber dieselbe Frage konferierte gestern der belgische Außenminister mit dem englischen Botschafter in Brüssel.

Paris, 1. Februar. (Pat.) Der Sekretär Poincarés teilte Zeitungsberichterstattern mit, daß sich die englisch-französische Verständigung auf dem besten Wege befinde. Die Unterredung Poincarés mit dem englischen Botschafter habe eine so große Annäherung beider Regierungen zutage treten lassen, daß eine Begegnung beider Regierungsleiter an der Zeit sei. Poincaré begibt sich Mitte Februar nach London. Zu gleicher Zeit dürfte auch der belgische Ministerpräsident eine Einladung erhalten.

London, 1. Februar. (Pat.) Der französische Botschafter hat Macdonald das Antwortschreiben Poincarés überreicht.

Die Pariser Kammer und der Wiederaufbauskandal.

Paris, 1. Februar. (Pat.) Die Deputiertenkammer setzte gestern ihre Aussprache über die schweren Mißgriffe bei dem Wiederaufbau der zerstörten Gebiete fort. Nach der Aussprache beschloß die Kammer mit 319 gegen 285 Stimmen, alle diejenigen Entschädigungszahlungen, die eine Million Franken übersteigen, einer Revision zu unterziehen.

Wieder ein Attentat auf einen Separatistenführer.

Frankfurt a. M., 31. Januar. Aus der Pfalz wird heute ein neuer Akt der Volksjustiz gegen einen Separatistenführer gemeldet. Der von den Separatisten eingesetzte Vizebürgermeister Gumbinger in Roxheim ist in der vergangenen Nacht durch Revolverschüsse schwer verletzt worden. Die unbekannten Täter sind entkommen. Der Verwundete wurde ins Krankenhaus gebracht, doch wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

*

Wiesbaden, 1. Februar. (Pat.) Gestern nacht räumten die Sonderbündler das Rathaus sowie das Landtags- und das Landesrats Gebäude. Die Uebergabe der Gebäude erfolgte in vollster Ordnung. Die bisherigen deutschen Beamten haben ihre Amtstätigkeit wieder aufgenommen.

Separatisten als Bestien.

Ein Bankbeamter mit Gummiknütteln totgeschlagen.

Aus Speyer wird gemeldet: Dieser Tage hatten sich einige junge Leute in einer Familie zu einer Abendunterhaltung zusammengefunden. Dabei soll auch das Deutschlandlied gesungen worden sein. Um 8 Uhr abends erschien die französische Polizei und stellte die Personalien der jungen Leute fest. Eine halbe Stunde später schleppten bewaffnete Separatisten die jungen Leute mit dem Gastgeber, seiner Frau und ihrem siebenjährigen Kinde in das Amtsgerichtsgefängnis. Schon unterwegs wurden die Verhafteten, darunter ein Schwerkriegsbeschädigter, mit Gummiknüppeln schwer mißhandelt. Der Bankbeamte Hermann Grieser ist an den Verletzungen, die ihm auch später noch im Gefängnis zugefügt wurden, darunter einer Zertrümmerung der Schädeldecke, gestorben.

Kurs des Valorisierungsfranken:

für den 1. Februar 1,840,000 Mark,
für den 2. bis 5. Februar 1,830,000 Mark.

Für Eisenbahngebühren
bis zum 15. Februar 1,900,000 M.

Für Tabakwaren
bis zum 3. Februar einschließlich 1,910,000 M.

Teurungszuwachs in der 2. Januarhälfte 17,86 Prozent.

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 9,150,000 poln. Mark.
Anerkennung der Ssowjetregierung durch England
Parlamentsauflösung und Unruhen in Japan.
Wilson schwer erkrankt.
Aufruhr in der Roten Armee?
17,86 Prozent Teurungszuwachs in Lodz

Heute: Illustrierte Sonntagsbeilage.

Blätter der wenigen noch fortschrittlich und logisch denkenden Kreise, diesen Generalsturm abzuwehren. Die Frage der Machtbefugnisse des Staatspräsidenten und der Wahlreform ist nicht mehr aktuell, sie ist brennend geworden, und das in einer Zeit, da das Land der ungestörtesten Ruhe bedarf, um die Finanzoperation zu überstehen.

Wir haben für ein solch Beseginnen nur Worte der schärfsten Verdammung. Man sieht am deutlichsten, wer auf Anarchie im Innern hinarbeitet: Leute, die bei einer normalen Entwicklung unseres Staatslebens kein Betätigungsfeld haben, die nur im Trüben fischen können und wollen. So sehr wir daher jeden während der Sanierungsoperation gegen die Verfassung gerichteten Anschlag verurteilen müssen, können wir uns aber doch nicht der Einsicht verschließen, daß unsere Verfassung wirklich bedeutende Mängel aufweist. Um diese klar zu erkennen, müssen wir uns nur vergegenwärtigen, unter welchen Bedingungen sie geschaffen wurde. Der gesetzgebende Sejm krankte, genau so wie der gegenwärtige, an dem Mangel einer beständigen Mehrheit. Jede Beschlußfassung war nur auf dem Wege von Kompromissen, Zugeständnissen möglich. Und so kam es, daß unsere Konstitution ein höchst seltsames Gemisch aus weitgehenden demokratischen Grundsätzen einerseits und reaktionären Bestimmungen, die engen Polizeigeist atmen, anderseits, wurde. Man hat in Warschau einen Kuchen aus Zutaten von allen demokratischen Verfassungen der Welt gebacken. Wir haben ein Ministerkabinett, das zu seiner Amtsführung das Vertrauen des Sejms, vielmehr seiner Parteimehrheit braucht — wie in England. Wir haben einen Präsidenten, der von dem Parlament auf den Thron gehoben wurde und daher nichts zu sagen hat — wie in Frankreich. So entsteht ein eigenartiges Kräftespiel, bei dem sich alle Kräfte gegenseitig aufheben. In anderen Staaten hat immer ein verfassungsmäßiges Organ die Uebermacht: in Amerika — der Staatspräsident, in England und Frankreich — das Parlament oder vielmehr der Ministerpräsident, in Polen — alle und niemand.

Auch eine Wahlreform begrüßen wir, aber freilich nicht eine solche, wie man sie sich in den Witos—Chjena-Kreisen vorstellt, sondern eine solche, für die wir bereits seit langem eingetreten sind: ein wirklich gerechtes Proportionalwahlsystem. Was wir jetzt haben ist nichts als ein Mittel zum Zweck, die schwächeren Parteien, in erster Linie die völkischen Minderheiten, zu erdrosseln. Das durch die zahllosen besonderen Bestimmungen und Paragraphen verunstaltete gegenwärtige System sollte seinem Schöpfer und geistigen Urheber, Pater Lutoslawski, ins Grab nachgetragen werden.

Erst aber wollen wir abwarten, ob unserem Ministerpräsidenten sein Experiment gelingen wird. Gelingt es, dann wollen wir die Sanierung auch an unserer Verfassung vornehmen. Gelingt es nicht, dann werden wir umso mehr Grund und Ursache haben, unser gesamtes inneres Staatsleben einer durchgreifenden Reform zu unterziehen. Doch können wir schon jetzt voraussagen, daß Finanz- und Verfassungsreform nur dann unserem Staatsorganismus zum Vorteil gereichen werden, wenn man sich von dem Grundsatz der Freiheit und Gleichheit leiten lassen wird.

E. Hein.

Die Vorbereitung der Liquidation der Polnischen Landesdarlehenskasse.

Warschau, 1. Februar. (Pat.) Heute fand gegen 8 Uhr nachmittags eine außerordentliche Ministerratssitzung statt, in der der Entwurf einer Verordnung des Staatspräsidenten über die Schließung der Staatskredite bei der Polnischen Darlehenskasse sowie über die Kontrolle der Emissions- und Kredittätigkeit dieser letzten Institution zur Sprache gelangte.

Nach Annahme dieses Entwurfs durch den Ministerrat begab sich der Ministerpräsident um 4½ Uhr nachmittags nach dem Belvedere, wo das Dekret vom Staatspräsidenten unterzeichnet wurde.

Das Dekret, das auf Grund des Art. 1, Punkt 7 und 11, sowie des Art. 2 des Gesetzes vom 11. Januar d. J. über die Finanzsanierung und die Währungsreform veröffentlicht wird, beruft zur Vorbereitung der Auflösung der Polnischen Landesdarlehenskasse sowie zur Kontrolle ihrer Emissions- und Kredittätigkeit einen Aufsichtsrat, zu dessen Bestande die Mitglieder des Organisationskomitees der Polnischen Bank sowie drei im Einvernehmen mit dem Finanzministerium hinzugewählte Mitglieder gehören.

Die Kredite für den Staat werden in der Polnischen Landesdarlehenskasse mit dem Stande der Schulden vom 1. Februar geschlossen.

Wilson schwer erkrankt.

London, 1. Februar. (A. W.) Der frühere Präsident der Vereinigten Staaten Wilson ist schwer erkrankt. Um sein Leben werden ernste Befürchtungen gehegt.

Schmackhaft **Unamel** Nahrhaft
feinster künstlicher
TAFEL-HONIG
vorzüglich als Brotaufstrich u. zu Honigkuchen. Nährwert: 1 Eßlöffel ist gleich 1 Hühnerei.
Alleiniger Hersteller
Dr. W. A. HENATSCH-UNISŁAW pow. Chełmno
Vertreter
St. BERKOWSKI, ŁODZ, ul. NAWROT № 23.
Billig Spariam



Continental Cord
erzielt durch sein hochwertiges Material und die hervorragende Verarbeitung Ueberleistungen. Spart Betriebsstoff.
General-Vertretung für Polen GENS & Co., Warschau, Marszałkowska 130. 146

Aufruhr in der Roten Armee?

Berlin, 1 Februar. (A. W.) Die hier erscheinenden russischen Blätter veröffentlichen zahlreiche Artikel über einen Aufruhr in der Roten Armee, der durch die letzten bolschewistischen Verfügungen hervorgerufen worden ist, demzufolge das Militär bei der Verhaftung der Arbeiter mitzuhelfen hat.

*

London, 31. Januar. Die „Times" melden, daß in Omsk die Volksmenge, darunter auch zahlreiche Eisenbahner, das Lokal der dortigen Kommunistenpartei in dem Augenblick umzingelt und angezündet habe, als dort eine Sitzung stattfand. Die Kommunisten, die sich durch Flucht retten wollten, wurden niedergeschossen. Im ganzen sollen auf diese Weise 22 Boschewiken ums Leben gekommen sein, darunter der Vorsitzende der Omsker Ortsgruppe, Lifszyc. Es wurde hierauf die „Tscheka" und Militär aufgeboten. Gegen 300 Eisenbahner wurden verhaftet, von denen eine große Zahl auf der Stelle erschossen wurde. Aehnliche Ausschreitungen werden aus einer ganzen Reihe ukrainischer Ortschaften berichtet. In dem Städchen Skwira bei Kiew wurden alle bolschewistischen Kommissare ermordet. Bei der Eisenbahnstation Siucha hielt die Volksmenge den Eisenbahnzug an und ermordete gleichfalls sämtliche darin befindlichen Bolschewiken. Das gleiche geschah auf der Eisenbahnstrecke Ronodan-Charkow.

Venselos bleibt vorläufig.

Athen, 1. Februar. (Pat.) Die Kabinettsmitglieder wandten sich an Venizelos mit der Bitte, seinen Rücktritt bis zum Eintreffen des französischen Arztes aufzuschieben.

Wien, 1. Februar. (Pat.) Die „Neue Fr. Presse" meldet aus Athen, daß Venizelos bei seiner Absicht, zurückzutreten, beharre. Venizelos will in den nächsten Tagen Griechenland verlassen um sich nach Paris zur Heilung zu begeben. Vor der Abreise wird Venizelos eine Kundgebung an das griechische Volk in Form eines politischen Testaments erlassen. Noch heute soll Venizelos sein Rücktrittsgesuch einreichen.

Diese Meldung wird durch eine inzwischen nachts eingetroffene Depesche widerlegt, in der es heißt:

Athen, 1. Februar. (Pat.) Die Athener Telegraphenagentur berichtet, daß Venizelos, in dessen Befinden eine leichte Besserung eingetreten ist, die Minister empfangen habe, die sich an ihn mit dem Ersuchen wandten, daß er auf seinem Posten verbleiben möchte, falls sein Gesundheitszustand sich bessern sollte. Venizelos erklärte sich hierzu bereit. Daher ist es bis jetzt zu keiner Regierungskrise gekommen.

Polnisches Reisebüro
„Orbis"
Petrikauer Str. 11
verkauft Fahrkarten nach allen ausländischen Orten sowie Rundreise- und Rückfahrkarten.

Werbt für die „Freie Presse".

Mißglücktes politisches Attentat in Bulgarien.

Wien, 1. Februar. (Pat.) Die „Neue Fr. Presse" berichtet aus Sofia, daß auf einen Eisenbahnzug, in welchem sich 25 Parlamentsabgeordnete, darunter mehrere Oppositionsführer befanden, ein Anschlag verübt wurde, indem die Uebeltäter Steine und Balken auf den Schienenstrang gewälzt hatten. Nur die Lokomotive entgleiste. Von den Reisenden kam niemand zu Schaden.

Kurze politische Meldungen.

Einer Lemberger Meldung zufolge wurden dort die drei ukrainischen Zeitungen „Wpered", „Sim'a i Wola" und „Nowa Kultura" konfisziert und die Lokalitäten versiegelt.

Lokales.

Lodz, den 2. Februar.

Sonntagsbetrachtung.

„Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung."
Röm. 13. 10. —

Die Epistel des heutigen Sonntags spricht über eine Sache, die oft recht schwierig ist und auch damals, als dieser Brief geschrieben wurde, sehr schwierig war. Sie redet über das Verhalten des Christen seiner irdischen Obrigkeit gegenüber. Das war für die Römer eine sehr schwierige Sache, denn gerade ihre Obrigkeit, der heidnische Kaiser von Rom, war oft ein erbitterter Feind der Christen. Noch heut stehen in der Stadt Rom die ungeheuren Trümmer des römischen Riesentheaters, des sogenannten Colosseums, auf dessen Arena zahllose Christen auf Befehl des römischen Kaisers den wilden Bestien vorgeworfen wurden. Paulus selbst, der Schreiber dieses Briefes, ist von dem römischen Kaiser Nero zum Tode verurteilt worden. Und trotz aller Feindschaft fordert Paulus die Römer auf, jeder Obrigkeit zu gehorchen. „Denn es ist keine Obrigkeit, ohne von Gott." (Röm. 13. 1.)

Eine Einschränkung gibt es freilich, aber nur diese einzige, in einem Punkt braucht auch der Christ seiner Obrigkeit nicht zu gehorchen, dann nämlich, wenn sie Widergöttliches von ihm fordert. Ja, dann muß er sich sogar weigern, Gehorsam zu leisten. Darum mußten die Christen der ersten Jahrhunderte sich weigern, wenn man sie zwingen wollte, das Bildnis des Kaisers anzubeten. Darum mußte ein Luther auf dem Reichstag von Worms sich weigern, seine Schriften zu widerrufen. Gottes Gebot geht über Menschengebot. Aber sonst ist der Christ damals wie heutzutage seiner Obrigkeit zum Gehorsam verpflichtet. Man hat es der Kirche manchmal zum Vorwurf gemacht, wenn sie so lehrte, und doch muß die Kirche so lehren, denn Gottes Wort befiehlt so. Darum sollen die Christen allüberall die besten, zuverlässigsten Untertanen ihrer Staaten sein.

So soll sich die Liebe, von der Paulus spricht, auch auf die Obrigkeit erstrecken, selbst dann, wenn diese Obrigkeit wenig nach den Christen fragt, vielleicht sogar ihnen zuwiderhandelt. Und wenn wir sonst unsrer Obrigkeit gar keinen Liebesdienst erweisen können, wenn sie uns vielleicht verschmäht oder geringachtet, so sollen wir nicht verbittert an der Seite stehen und in stummem Widerstand grollen, eins können und sollen wir immer unsrer Obrigkeit zuliebe tun: Wir sollen für sie beten. —

Damit dienen wir der Obrigkeit und dienen zugleich auch der Sache des Reiches Gottes. Wollen auch wir für unsre Obrigkeit beten! Ich bin fest überzeugt, wenn auch in unserm Lande all diejenigen, die über ihre Vorgesetzten und Herren, über die Regierung und Staatsleitung nur immer nörgeln, für diese beten würden, es würde bald anders.

P. Sch.

---

pap. **Der Preisrückgang.** Die Kalbfleischpreise wurden um 400 000 M. für das Kilo herabgesetzt. Der neuen Preisliste zufolge kostet ein Kilo gewöhnliches Kalbfleisch im Kleinverkauf 3 800 000 M., im Großverkauf 3 500 000 M., ein Kilo koscheres Kalbfleisch im Kleinverkauf 4 100 000 M., im Großverkauf 3 300 000 M.

pap. In der „Teatralna" wurde der Preis eines amtlichen Mittagessens von 1 300 000 Mark auf 1 200 000 Mark herabgesetzt.

bip. Die Butterpreise sind weiterhin bedeutend gefallen. Im Zusammenhang damit ist ein weiterer Rückgang der Preise in den Konditoreien zu erwarten.

Die Vermögenssteuer.

Artikel 6 des Gesetzes vom 11. August 1923 besagt, daß bei der Bemessung der Vermögenssteuer zum Vermögen des Familienhauptes das Vermögen der Frau hinzuzurechnen ist. In den Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz wird diese Vorschrift nicht erläutert. Es entstehen nun Zweifel darüber, ob zum Vermögen des Mannes z. B. ein Laden hinzuzurechnen ist, den die Frau selbständig versieht und für welchen sie auf ihren eignen Namen den Gewerbeschein löst. Da die Ausführungsbestimmungen hierüber schweigen, ist anzunehmen, daß Frauen, die einen Handel führen, ihr Vermögen zu dem ihrer Männer hinzurechnen müssen, wenn sie mit ihnen einen gemeinsamen Hausstand führen.

*

In den Ausführungsbestimmungen zum Vermögenssteuergesetz werden für die Erfassung des Wertes von Industrie- und Handelsunternehmen besondere Vorschriften angeführt. Um den Wert des Anlage- und des Umsatzkapitals von Unternehmen, die keine Handelsbücher führen, zu bestimmen, ist die für das erste Halbjahr 1923 rechtskräftig festgesetzte Umsatzsumme mit 2 zu vermehren, durch 6 zu teilen und dann mit den in den Tabellen angeführten Faktoren zu vermehren. Da bei den meisten Kaufleuten die Warenvorräte und die Ladeneinrichtung das Umsatz- und Anlagekapital bilden, so ist die Ladeneinrichtung als Anlagekapital aufzufassen. Unternehmen, die Handelsbücher führen, berechnen den Vermögenswert nach mehreren Positionen, wobei der Wert der technischen und der Büroeinrichtung nach einer besonderen Tabelle bestimmt wird.

*

bip. Am Sonntag finden in Lodz große Kaufmannsversammlungen statt, auf denen über den Verlauf der Beratungen in Warschau in Sachen der Vergünstigungen bei der Entrichtung der Vermögenssteuer Bericht erstattet werden wird.

*

Um den Vermögenssteuerpflichtigen bei der Abgabe der Steuererklärungen entgegenzukommen, hat der Magistrat im Sienkiewicz-Park ein zweites Büro zur Entgegennahme der Steuerklärungen eröffnet. Obwohl dieses Büro bereits seit einer Woche tätig ist, geben dort täglich höchstens 20 Personen ihre Erklärungen ab, während dagegen in der Pomorska bis zum Donnerstag noch großer Andrang herrschte. Seit gestern haben aber auch die Beamten dieses Büros nichts mehr zu tun. Angesichts der Tatsache, daß der Termin für die Entrichtung der Steuererklärungen bis zum 15. Februar verlängert wurde, glaubt jedermann noch warten zu können. Wenn in den letzten Tagen in den Büros wieder großer Andrang herrschen wird, wird die Schuld nicht dem Magistrat, sondern dem säumigen Publikum zuzuschreiben sein.

Im Silberkranz. Am Montag, den 4. d. M., begeht der Modelltischler Herr August Dluzinski mit seiner Frau, geb. Kühler, das Fest der Silberhochzeit. — Auch wir gratulieren!

bip. **Das Index-Gesetz soll zurückgezogen werden.** Wie wir aus Abgeordnetenkreisen erfahren, haben die Sejmfraktionen der Polnischen Sozialistischen Partei, der Nationalen Arbeiterpartei und der „Wyzwolenie" beschlossen, das Gesetz über die zwangsweise Anwendung des Teurungsindexes bei der Regelung der Arbeitslöhne zurückzuziehen. Dies soll aus dem Grunde geschehen, weil das Gesetz durch den Artikel, daß das Gesetz keine Anwendung findet, wo die Löhne die Goldparität erreicht haben, völlig bedeutungslos geworden ist.

bip. **Das Postamt** ist heute nur von 9—11 Uhr vormittags geöffnet.

Der überspannte Bogen. Blättermeldungen zufolge hat die Lemberger Eisenbahndirektion infolge ungenügender Benutzung vom 1. Februar ab 20 Personenzüge aus dem Verkehr gezogen.

Die Gebühr für Namensänderung wurde auf 270 Millionen M. erhöht.

bip. **Lodz in Palästina.** Mehrere jüdische Industrielle aus Lodz haben vor kurzem in Jaffa (Palästina) Grundstücke für den Bau von Fabriken erworben. Dieser Tage begaben sich die Industriellen Bialer, Wojdyslawski, Eisner und andere nach Palästina, um diesen Plan zu verwirklichen.

pap. **Ordnungsstrafen.** Gestern wurden die Droschkenkutscher Chaim Drawka, Alexandrowska 32, Edmund Weinberg, Professorska 9, und Franciszek Kowalski, Goplana 10, zur Verantwortung gezogen, weil sie keine Taxen besaßen. Wegen Fahrens auf den Straßenbahnschienen wurde der Kamienna 18 wohnhafte Mendel Neumark bestraft.

Wegen Umgehung der Schulzwangsvorschriften wurden in der Zeit vom 21. bis 26. Januar 6 Personen mit je 1 Tage und 1 Person mit 2 Tagen Haft bestraft.

Die städtischen Sanitätsärzte besichtigten im Dezember vorigen Jahres 1971 Wohnungen und Läden und 217 Leichen, führten 258 Untersuchungen ansteckender Krankheiten wegen durch, 2 Schutzpockenimpfungen und 619 Impfungen gegen den Typhus.

pap. **Die Notlage der Industrie.** Den Arbeitern und Angestellten der Industriewerke von L. Geyer wurde gestern gekündigt. Als Kündigungsgrund wird Bargeldmangel angegeben.

bip. Gestern wurde den Arbeitern folgender Fabriken gekündigt: R. Waks, Ch. J. Wisliski, Gdanska 138, Eduard Walfisch, Zakoutna 56.

*

bip. Auf einer vorgestern stattgefundenen Sitzung des Vorstands des Fachverbandes der christlichen Arbeiter wurde beschlossen, weiterhin die 88proz. Teuerungszulage zu verlangen und sich mit den übrigen Arbeiterverbänden in Verbindung zu setzen.

*

pap. Gestern umringten 150 entlassene Arbeiter der Fabrik von Tenenbaum, Przejazd 56, den Direktor dieser Fabrik und verlangten von ihm Vorschußzahlungen. Es mußte Polizei aufgeboten werden, um ihn aus den Händen der Arbeiter zu befreien.

bip. **Die Turnhalle des „Lodzer Sport- und Turnvereins"** in der Zakontna 82, die von den Militärbehörden bereits mehrfach requiriert, dann aber wieder freigegeben wurde, ist endgültig requiriert und den Militärbehörden zur Verfügung gestellt worden. Wie wir erfahren, werden mehrere Lodzer Sejmabgeordnete in dieser Angelegenheit im Sejm eine Interpellation einbringen.

bip. **Das Wuchergericht verurteilte** die Bäcker: Edward Gajewski, Rzgowska 117, und Kazimiera Kowalska, Karolewska 34, zu je 2 Wochen Haft, Berek Brauner, Nowo-Gegielniana 32, zu 165 Millionen Mark Geldstrafe, Aron Lipowiecki, Poludniowa 31, zu 110 Millionen Mark, Oskar Filip, Zarzewska 34, J. Cieslski, Przendzalniana 101, Cäcilie Enochowicz, Juljusza 43, zu je 55 Millionen Mark Geldstrafe oder 2 Wochen Haft. Wegen Nichtbefolgung der Wuchervorschriften wurden ferner bestraft: Majer Blajwajs, Konstantynowska 20, mit 150 Zloty, Regina Lagszynska, Wschodnia 39, mit 100 Zloty, Leo Jagodzinski, Mazowiecka 43, Hersch Goldstein, Pomorska 122, und Berek Reis, Zgierska 28, mit je 20 Zloty sowie Oskar Zerbel, Al. 1 Maja 11, und Sura Herrschkopf, Wschodnia 53, mit je 15 Zloty Geldstrafe.

Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand
Ebert.

Das Glück der andern.

Original-Roman von Erich Ebenstein.
(14. Fortsetzung).

„Aber bedenke, Mama —," wollte Evelyn betroffen einwenden.

Doch die Mutter fuhr fort: „Gerade weil sie reich und wir arm sind — was er doch wissen muß —, dürfen wir in keiner Weise den lächerlichen Versuch machen, ihnen imponieren zu wollen. Er mag uns kennen lernen, wie wir sind, arm, aber anständig und ehrlich, dann wird er uns wenigstens seine Achtung nicht versagen können."

Evelyn schwieg. Vielleicht hatte die Mutter recht. Vielleicht imponierte Magnus und „seiner Sippe" gerade das! Aber die Ausstattung mußte natürlich doch den künftigen Verhältnissen angepaßt werden. „Und eine solche Ausstattung könntest du selbstverständlich nicht leisten, Mama. Ich habe darum an Tante Ada in Wiener Neustadt gedacht. Sie hat keine Kinder und ist reich. Ich war immer ein wenig ihr Liebling, und ihr Mann ist doch Papas Bruder!"

„Aber sie ist bei aller Protzerei geizig," warf Emmy ein, „sie hat keinen Heller bei meiner Ausstattung geopfert!"

„Bah, sie ist noch mehr eitel als geizig. Eine Nichte als Gräfin zu haben, wird ihr schmeicheln. Schließlich deute ich ihr an, daß man sie zum Dank dann einmal nach Rettenegg einlädt."

Mama Losenstein, die sich nie gut mit der hochmütigen Schwägerin gestanden hatte, fuhr auf:

„Wie — du willst Tante Ada anbetteln? Das dulde ich nicht! Sie hat nie etwas für uns übrig gehabt!"

„Für mich ja! Sie hat drei Jahre lang die Kosten meines Pensionataufenthaltes gezahlt!"

„Du weißt ganz gut, daß dies nur geschah, um mich zu ärgern, weil ich es dir damals abschlug. Mittellose Töchter eines Subalternbeamten gehören nicht in ein aristokratisches Pensionat! Leider hast du diese Art von Stolz, die ihre Armut nicht als Schande stets zu verbergen trachtet, sondern mit ruhiger Würde trägt, nie verstanden, liebe Evelyn. Sonst würdest du jetzt Tante Adas Hilfe nicht erbetteln wollen, wie du bisher nicht ihre abgelegten Kleider getragen hättest, um in Gesellschaft damit glänzen zu können!"

Evelyn war feuerrot geworden.

„Du vergißt ganz, Mama," sagte sie überlegen, daß ich ohne diese Pensionsjahre und die Toiletten Tante Adas weder Beatens Freundin geworden wäre, noch mir eine Position in der Gesellschaft errungen — also Magnus auch nie kennen gelernt hätte."

„Wir werden erst sehen, ob seine Leute dich nicht immer über die Achseln ansehen und als Eindringling behandeln werden! Du mußt ihnen sehr, sehr viel an inneren Werten entgegenbringen, wenn . . ."

„Das laß nur meine Sorge sein, Mama! Ich werde es schon verstehen, mir Geltung zu verschaffen. Uebrigens hat Magnus nur noch eine Mutter. Was nun die Ausstattung betrifft, so mußt du doch zugeben, daß du sie mir ja doch gar nicht verschaffen kannst!"

„In vier Wochen natürlich nicht. Wenn du mir aber Zeit läßt, sollst du eine ebenso gediegene Aussteuer wie Emmy . . ."

„Danke. Dieses stückweise Anschaffen ist gar nicht nach meinem Geschmack. Durch Tante Ada geht die Sache viel einfacher auch für dich. Du hast dann weder Scherereien noch Auslagen, denn Tante Ada wird sicher alles selbst besorgen wollen — unter meiner Aegide natürlich! Da sie so gerne protzt, wird sie auch nicht knauserig sein in diesem Fall!"

Die Mutter schwieg verletzt. Wie schon so oft, fühlte sie schmerzlich, daß Evelyn sie nicht brauchte, und nur ihren Vorteil in Betracht zog.

Als Evelyn dan dann endlich in ihren Schlafkabinett stand und sich anschickte, zu Bett zu gehen, glitt Modesta aus ihrer Ecke noch einmal zur Schwester hinüber.

„Liebst du ihn sehr, Evy? Liebst du ihn wirklich und wahrhaftig?" fragte sie, die Arme um der Schwester Nacken legend, und ihr forschend in die Augen sehend.

Mit Befremden merkte Evelyn, daß die sie umschlingenden Arme bebten, und die übergroßen dunklen Augen der kleinen Schwester einen seltsam angstvollen Ausdruck trugen.

„Was hast du, Modesta? Natürlich liebe ich ihn — wie kommst du zu der Frage?"

„Weil . . . du weißt . . . gestern abend in der Zeisiggasse — der fremde Herr, mit dem du sprachst — ich dachte — ich fürchtete —"

Wie von einer Natter berührt, wich Evelyn zurück. Ein Schauer lief durch ihren Leib. Aber sie faßte sich rasch, stieß Modesta unsanft von sich und sagte in gereiztem Ton: „Ich weiß wirklich nicht, wie du dazu kommst, dich in meine Angelegenheiten zu mischen? Jener Herr war ein Bekannter, den ich zufällig traf. Was hat er mit meiner Verlobung zu tun?

Modesta senkte beschämt den Kopf.

(Fortsetzung folgt).

Die Einkommensteuer im Februar.

Das Finanzministerium hat angeordnet, daß die Einkommensteuer für den Monat Februar im ehemals russischen und österreichischen Teilgebiet nach folgender Tabelle erhoben wird:

Jahreseinkommen in Tausenden:

von	bis	Prozentsatz.
4,204,800	5,606,400	0 3
5,606,400	7,008,000	0,4
7,008 000	9,110,400	0,5
9,110,400	11,212,800	0,8
11,212 800	13,315,200	1
13,315,200	15,417,600	1'3
15,417 600	17,520,000	1,6
17,520,000	19,856,000	2
19,856 000	22,192,000	2,4
22 192 000	24,528,000	3
24 528 000	26,864 000	3,6
26 864,000	29,200 000	4,2
29,200,000	30,368,000	5,4
30,368,000	32,120,000	6,6
32,120 000	33,872,000	8,4
33,872,000	36 208 000	10,2
36,208,000	38,544,000	12
38,544 000	40,880,000	13,8
40,880,000	43 800,000	15,6
43,800,000	46,720,000	16,3
46,720,000	49,640,000	17,1
49,640,000	52,560 000	18
52 560,000	55,480,000	18,8
55,480,000	58 400 000	19,8
58,400,000	61 320 000	20,7
61,320,000	64 240,000	21,7
64,240,000	67,160,000	22,5
67,160,000	70,080,000	23,4
70 080,000	105,120,000	24,2
105,120,000	140 160,000	25
140,160,000	175,200,000	25,9
175,200 000	210,240,000	26,7
210 240,000	262,800,000	27,6
262,800,000	420,480,000	29,4
420,480,000	525,600,000	30,6
525,600,000	700,800,000	32,4
Ueber 700,800,000		34,2

pap. **17,86 Prozent Teurungszuwachs in der zweiten Januarhälfte.** Gestern um 5 Uhr nachmittags fand im Arbeitsinspektorat eine Sitzung der Statistischen Kommission statt, an der Vertreter der Arbeiter- und Industriellen-Verbände teilnahmen. Der für die zwei letzten Wochen des Monats Januar festgestellte Teurungsmultiplikator beträgt 17,86 Prozent. Nach Berechnung der Kommission betrug der Unterhalt für eine aus 4 Personen bestehende Familie 9 206 651 Mark und — wie genau berechnet! — 70 Pfennige. Die Teurung bewirkten vor allem die Preise für Schuhwerk, für Fleisch und gewisse andere Lebensmittel.

bip. **Die unzufriedenen Hauswärter.** Wie wir bereits berichteten, haben die mit den von der außerordentlichen Schiedskommission festgesetzten Löhne unzufriedenen Hauswärter sich an den Arbeitsinspektor Wojtkiewicz mit der Bitte gewandt, eine weitere Konferenz in dieser Angelegenheit anzuberaumen. Der Arbeitsinspektor hat darauf geantwortet, daß die Forderung der Hauswärter jeder rechtlichen Grundlage entbehre und daß das Gutachten der Schiedskommission nur durch Gerichtsurteil für ungültig erklärt werden könne.

Durchhalten!

Trotz der wieder gestiegenen Löhne sowie Papier- und sonstigen Rohstoffpreise haben wir uns entschlossen, den Bezugs- und Anzeigenpreis der „Freien Presse" nicht zu erhöhen. Wir sind der Ansicht, daß es das letzte Aufbäumen der Teuerung ist, das wir jetzt erleben, und daß es daher unsere Pflicht ist, bis zum Anbruch der neuen Wirtschaftsepoche in Polen durchzuhalten. Diese Zeit, die einen Abbau der Teuerung und gesunde wirtschaftliche Verhältnisse bringen muß, ist nicht mehr fern.

Den lieben Freunden, die uns bisher treu gefolgt sind, danken wir, und wenn wir noch eine Bitte an sie richten, so ist es die, durch eifrige Werbearbeit für ihr Blatt uns beim Durchhalten in dieser — wir hoffen's alle — Uebergangszeit zu helfen.

pap. **Der Beamtenabbau in den Banken.** Da im Januar in fast allen Lodzer Bankunternehmen eine Verminderung des Angestelltenpersonals durchgeführt wurde, hat der Fachverband der Bankangestellten beschlossen, sich an die Regierung mit einer diesbezüglichen Denkschrift zu wenden, um die traurige Lage der entlassenen Bankbeamten zu bessern.

Vom Lodzer Philharmonischen Orchester. Uns wird geschrieben: Heute um 11 Uhr abends beginnt die „Tolle Nacht", die über die weiteren Geschicke unserer Philharmonie entscheiden soll. Das große Interesse, welches diese zugunsten derselben getroffene originelle karnevalistische Veranstaltung hervorgerufen hat, läßt hoffen, daß ihr Ergebnis den hohen Erwartungen der Veranstalter entsprechen wird. Das abwechselungsreiche Programm, das das Komitee dem Publikum darbietet, besteht aus so sensationellen Attraktionen, wie „Akademie des Humors" unter gütiger Mitwirkung der Damen Starska und Jarkowska und der Herren Pawlowski, Znicz und Mroziński, und im 2. Teil das „Künstler-Kabarett" (an Tischen) mit dem Liebling des Publikums Stasio Bronecki als Conferencier und Kuplettist an der Spitze. Die reizenden Lodzerinnen und ihre vornehmen Tänzer werden Gelegenheit haben, durch Anmut und Tanzkunst zu blenden. Dazu wird ein erstklassiges „Jazz-Band", angefeuert von einem wohlgestalteten Wüstensohn, reichlich beitragen. Ein ausgezeichnetes Büfett, Marke Engler, wird dafür sorgen, den leiblichen Hunger der Gäste zu stillen. Karten sowie Bestellungen auf Tische: die Kassen 1 und 2 der Philharmonie.

pap. **Tödliche Kohlengasvergiftung.** Gestern nacht erlitt die Zielona 23 wohnende 73 jährige Liba Pantel eine tödliche Kohlengasvergiftung. Ein herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft stellte den Tod fest.

pap. **Verhaftung eines Devisenhändlers.** Der Sienkiewicza 39 wohnhafte Laib Herman wurde wegen Devisenhandels verhaftet. 17 Franken und mehrere zehn Dollars wurden ihm abgenommen.

pap. **Der Bock als Gärtner.** Ein gewisser Jan Dzibzinski aus Dobroszyce, Kreis Radom, meldete der Lodzer Polizei, daß aus einem aus Posen mit der Bahn für ihn in Lodz eingetroffenen Viehtransport während des Transports 2 Rinder gestohlen wurden. Des Diebstahls wird der Begleiter des Viehtransports Stanislaw Sirenkowski verdächtigt.

Danksagung. Uns wird geschrieben: An Stelle von Kränzen auf das Grab des Herrn Pastor Hadrian und Frau M. Hausig, verw. Hintz, geb. Hender spendete Frau H. Tietzen, geb. Kinzermann je 25 Millionen M. für die Armen und den Frauenverein der evang. Brüdergemeine. Im Namen der Bedachten dankt herzlichst E. Schloß, P. Prediger der evang. Brüdergemeine.

Kunst und Wissen.

Ein geistliches Konzert in der St. Johanniskirche.

Uns wird geschrieben: Unserer Gesellschaft steht ein hoher künstlerischer Genuß bevor. Am 10. Februar wird in der St. Johanniskirche, abends 7 Uhr, ein geistliches Konzert stattfinden, welches von der in der Schweiz und Deutschland rühmlichst bekannten Violinvirtuosin Frl. Helene Burckhardt, jetzt Frau Dr. Mikulaszek, veranstaltet wird. Genannte Violinkünstlerin, welche in letzter Zeit in Zawiercie wohnte und gegenwärtig unmittelbar vor ihrer Abreise nach der Schweiz steht, hat sich in dankens- und liebenswürdiger Weise entschlossen, nach Lodz zu kommen und ihr hohes künstlerisches Können in den Dienst der Vollendung unserer St. Matthäi Kirche zu stellen. Und das tut Fr. Dr. Mikulaszek völlig interessenlos, ohne irgend ein Honorar für ihre Bemühungen zu beanspruchen. Schon dieses allein verdient höchste Anerkennung und verpflichtet uns zu tiefstem Dank. So hoffe ich denn, daß unsere Musikfreunde die so sehr seltene Gelegenheit, eine bedeutende Violinkünstlerin zu hören, sich nicht entgehen lassen werden, so daß unsere St. Johanniskirche bis auf den letzten Platz gefüllt sein wird.

Ich erlaube mir das Programm für dieses Konzert zu veröffentlichen:

1. Air. Joh. Seb. Bach; 2. Grave. Friedemann Bach; 3. „Adagio religioso" aus dem Violinkonzert op. 31 D-moll von H. Wieniawski; 4. Chaconne. Joh. Seb. Bach; 5. Adagio aus dem Violinkonzert Nr. 22 A-moll G. B. Viotti.

Außerdem werden noch zwei Orgelvorträge und zwei Gesänge geboten werden. Jedoch davon später noch Näheres.

Pastor J. Dietrich.

Das heutige Gastspiel von Frl. Nina Dolinska. Uns wird geschrieben: Heute um 4 Uhr nachm. tritt die ausgezeichnete klassische Tänzerin Frl. Nina Dolinska mit ihren Schülerinnen Frl. Balicka, Frl. Frommer und Frl. Dymowska im Saale der Philharmonie auf. Das Programm enthält u. a. Tänze zu der I. Suite aus „Peer Gynt" von Grieg in der Ausführung von Dolinska, Frommer, Balicka und Dymowska. Die Begleitmusik liefert ein Quintett unter der Leitung Dir. Ryders.

Das Nachmittagskonzert von Melcer, Kochanski und Butkiewicz. Wir erhalten folgende Zuschrift: Im morgigen Nachmittagskonzert kommt das Trio von Tschaikowskij in der Ausführung des hervorragenden Pianisten Dir. Melcer, des ausgezeichneten Violinisten Waclaw Kochanski und des bekannten russischen Kammerspielers Zygmunt Butkiewicz, welcher — wie die Kritik einstimmig behauptet — zu den hervorragendsten Cellisten der Gegenwart, zum Vortrag. Außer dem Trio von Tschaikowskij enthält das Programm Solowerke von Schumann, Chopin, Eckhoff, Biret-Kochanski u. a.

bip **Die Errichtung der Technischen Hochschule in Lodz verzögert.** Wie wir aus maßgebender

Dornen und Disteln.

Der vorgestrige „Rozwój" hat einen neuen historischen Feiertag Polens ermittelt. An der ersten Stelle des lokalen Teils berichtet er:

„Jahrestag des Todes El. Niewiadowskis.

Auf den heutigen Tag fällt der erste Jahrestag der Hinrichtung Eligjusz Niewiadowskis".

So sorgen die Diener der schwärzesten Finsternis unentwegt dafür, daß die Verherrlichung der größten Schmach des wiedererstandenen Staates kein Ende findet.

*

In dem letzten Heft der überchauvinistischen Warschauer Zeitschrift „Myśl Narodowa" gießt der Redakteur der „Gazeta Warszawska" St. Pienkowski Kübel giftigen Geifers über die polnisch schreibenden jüdischen Schriftsteller Urstein und Wasserzug aus, weil sie „es gewagt" haben, der eine den Präsidentenmörder Niewiadomski, der andere den unlängst verstorbenen Jesuiten Lutoslawski als Wahnsinnige zu bezeichnen!

Nach St. Pienkowski gehört das „Verbrechen" der beiden Schriftsteller zu den schwersten und häßlichsten ihrer Art, zu denjenigen, die die Religion als größte Todsünde, als Sünde wider den heiligen Geist bezeichnet. „Es gibt auf der Welt kein geistiges Verbrechen, das durch Gemeinheit und Häßlichkeit die Tat der Herren Urstein und Wasserzug übertreffen könnte", schreibt Herr Pienkowski. „Durch ihre Tat haben die Herren Urstein und Wasserzug unbewußt die Notwendigkeit nachgewiesen, daß die Juden aus der menschlichen Gemeinschaft überhaupt auszuschließen sind."

Mir scheint, daß Herr St. Pienkowski, dem einst der Ruf eines gescheiten Kunstkritikers vorauging, in den angeführten Bruchstücken seines Artikels unbewußt bewiesen hat, daß er bereits den Geisteszustand erreicht hat, der nach der durchaus richtigen Annahme der Herren Urstein und Wasserzug den Präsidentenmörder Niewiadomski und den Jesuitenpater Lutoslawski gekennzeichnet hat. Dieser Geistesverfassung (Wahnsinn mit Tobsuchtserscheinungen) ist es auch zuzuschreiben, daß Herr Pienkowski in dem erwähnten Artikel seinen Standpunkt als den aller Polen bezeichnet.

*

Literatur schwach! Diese Note mußten wir unlängst der Warschauer Oper geben, die den „Faust" ein Werk von Schiller nannte. Heute ist's der Lodzer „Glos Polski", der eine gleich tief beschämende Unkenntnis der Erzeuger der Werke der Weltliteratur bekundet. In seiner gestrigen Ausgabe brachte er eine große Kino-Anzeige, die den „Wilhelm Tell" als Geistesprodukt William Shakespeares annonciert!

Das erinnert an die vor einigen Jahren erschienene Anzeige eines anderen Lodzer Kinos, das zur Besichtigung des Films „Die Mörder" von Schiller einlud!

*

Die von Herrn Oberkommissar Niedzielski unterzeichneten Befehle auf Vornahme von Haussuchungen bei den Deutschtumsführern sind anstandslos ausgeführt worden.

Jetzt ist Herr Niedzielski vom Lodzer Bezirksgericht wegen Nichterscheinens als Zeuge vor Gericht zu 100 Millionen Geldstrafe verurteilt worden.

Es entsteht die Frage: wird Herr Niedzielski diese Strafe bezahlen? Wie man sich in der Stadt erzählt, soll der wirkliche Name des Herrn Oberkommissars nämlich ganz anders lauten.

*

Das weißrussische Problem gehört zu denjenigen Fragen, die den polnischem Staat und seinen Politikern viel zu schaffen geben. Eine auszeichnete Lösung dieser Frage, die sie mit einem Schlage aus der Welt schafft, hat ein Herr Jan Suchowiak gefunden. Als wackrer Bürger seines Landes hält er mit seiner Erfindung nicht hinterm Berge zurück, sondern stellt sein Licht auf einen Leuchter. Dieser Leuchter ist der „Kurjer Poznanski", in dessen Spalten er seine Erfindung bekanntgibt. Die ist verblüffend einfach: Weißrußland (die Wojewodschaften Wilna und Nowogrudek) wird in Weißpolen umbenannt!

Man kann Herrn Suchowiak zu seiner Erfindung, die hinter der Entdeckung des Eis des Kolumbus nicht zurücksteht, nur beglückwünschen. Allerdings: wie kann es jetzt noch eine weißrussische Frage geben, wenn es ein Weißrußland garnicht gibt!

Herr Suchowiak möge sein Entdeckerfeld nur fleißig weiter beackern. Vielleicht erfindet er auch noch für die übrigen Minderheiten Polens einen passenden polnischen Namen und löst so — ohne Völkerbund und Haager Schiedsgericht — die den Polen so sehr auf die Nerven fallende Minderheitenfrage!

*

Deutschland, ein Wintermärchen von Heinrich Heine, wurde von Dr. Monat ins Polnische übersetzt. Das ist begrüßenswert wie jedes Beginnen das einem genialen Produkt neue Schwingen leiht. Weniger begrüßenswert erscheint uns der Kommentar des Kritikers des Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny", der in der Besprechung der polnischen Ausgabe Grillparzers Wort von des Preußentums Regierungskunst (sie ist Diebstahl bei einer Feuersbrunst) wörtlich so interpretiert, als habe der österreichische

Nr. 29

iebtransport während des
wurden. Des Diebstahls
sports Stanislaw Siren-

geschrieben: An Stelle von
herrn Pastor Hadrian und
geb. Hender spendete Frau
25 Millionen M. für die
er evang. Brüdergemeine.
herzlichst E. Schloß, P.
ine.

Wissen.

der St. Johannis-

serer Gesellschaft steht ein
. Am 10. Februar wird
nds 7 Uhr, ein geistliches
der in der Schweiz und
n Violinvirtuosin Frl. He-
Mikulaszek, veran-
nstlerin, welche in letzter
genwärtig unmittelbar vor
eht, hat sich in dankens-
lossen, nach Lodz zu kom-
Können in den Dienst der
äi Kirche zu stellen. Und
g interessenlos, ohne ir-
ühungen zu beanspruchen.
öchste Anerkennung und
Dank. So hoffe ich
de die so sehr seltene
Violinkünstlerin zu hören,
ben, so daß unsere St.
en Platz gefüllt sein wird.
ramm für dieses Konzert

2. Grave. Friedemann
aus dem Violinkonzert
mps; 4. Chaconne. Joh.
dem Violinkonzert Nr. 22

ei Orgelvorträge und zwei
h davon später noch Nä-
Pastor J. Dietrich.

von Frl. Nina Do-
H ute um 4 Uhr nachm.
Tänzerin Frl. Nina Do-
rl. Balicka, Frl. Frommer
r Philharmonie auf. Das
u der I. Suite aus „Meer
rung von Dolinska, From-
Die Begleitmusik liefert ein
Ryders.

ert von Melcer, Ko-
zir erhalten folgende Zu-
gskonzert kommt das Trio
rung des hervorragenden
ausgezeichneten Violinisten
annten russischen Kammer-
licher — wie die Kritik ein-
vorragendsten Cellisten der
r dem Trio von Tschai-
Solowerke von Schumann,
. a.

er Technischen Hoch-
Wie wir aus maßgebender

m gehört zu denjenigen
t und seinen Politikern
auszeichnete Lösung dieser
ge aus der Welt schafft,
gefunden. Als wackrer
nit seiner Erfindung nicht
stellt sein Licht auf einen
er „Kurjer Poznanski", in
ung bekanntgibt. Die ist
ßland (die Wojewod-
) wird in Weißpolen

al zu seiner Erfindung, die
es Kolumbus nicht zurück-
dings: wie kann es jetzt
ben, wenn es ein Weiß-

Entdeckerfeld nur fleißig
bet er auch noch für die
neu passenden polnischen
rbund und Haager Schieds-
r auf die Nerven fallende

chen von Heinrich Heine,
sche übersetzt. Das ist be-
en das einem genialen
. Weniger begrüßenswert
s Kritikers des Krakauer
der in der Besprechung
rs Wort von des Preußen-
iebstahl bei einer Feuers-
ls habe der österreichische

Illustrierte Beilage

zur „Freien Presse".

Nr. 6. Sonntag, den 3. Februar 1924. 2. Jahrgang.

Utopia.

Von Frank Crane (New-York).

Utopia ist wirklicher als diese Welt. Ich besitze ein Haus in Utopia und kehre nur hie und da hieher zurück, um meinen Lebensunterhalt zu verdienen.

Utopia ist ein großes Land, das Land der Träume, das Land der reinen Vernunft, ein Land, das ist, wie ein Land sein sollte und sein wird. Dort hat jedes Haus seine Grete, und der Schaumkuchenbusch steht dicht am fließenden Bach voll süßen Ahornsaftes.

Die Himmel sind dort jedem erreichbar, der darum bittet, und Gott wohnt im Nebenzimmer — wenn du es nur glaubst. Denn es ist ja nur der Unglaube, der diese Welt frieren macht und in Schrecken hält.

Beschäftigung gäbe es dort für jedermann und dazu reichlichen Lohn — wenn wir es nur alle so wollten.

Unsere Städte würden schön sein wie griechische Tempel, die in den Gärten des Paradieses errichtet wurden, unsere Häuser licht und heiter, unsere Möbel den Augen ein Entzücken, unsere Nahrung würde reichlich und gut zubereitet, unsere Verdauung würde vollkommen, unsere Körper würden stark und schön und unsererе Neigungen die angenehmsten sein — wenn wir nur so denken wollten!

Wie mächtig und unwiderstehlich ist der Gedanke, wenn wir ihn nur seinen Lauf nehmen lassen!

So bist du ins Leben gekommen; irgendwer träumte, sehnte sich und liebte — und so entstandest du. Und so auch wurde das Weltall. Denn die Schöpfung, soweit sie für dich in Frage kommt, entstand erst, als du geboren wurdest. Vorher gab es weder Sterne noch Kontinente, weder Freude noch Schmerz.

Gute Zeiten und Wohlstand für alle kommen, wenn die Menschen glauben, daß sie kommen werden. Paniken entstehen aus der gleichen Ursache. Tyrannei, Grausamkeit und Unterdrückung sind Verneinungen: die Menschen glauben nicht an Freiheit, Güte und Duldung. Wenn jedermann die Demokratie denkt, ist die Demokratie da, die in den Kulissen auf ihr Stichwort wartet.

Der einzige Grund, warum es keine Weltbruderschaft und immer noch Kriege gibt, liegt darin, daß wir nicht daran denken wollen, sie zu schaffen oder beziehungsweise zu vermeiden.

Wir werden eine Weltgemeinschaft und all ihre Vorteile im gleichen Augenblick erreicht haben, wo wir die Menschen dazu bringen, eine Weltgemeinschaft zu denken. Jedermann wird reine Milch und bekömmliches Brot durch eine vollkommene soziale Maschinerie zur Türe gebracht bekommen, jeder Kranke wird gut gepflegt, jeder Arbeiter die ihm zusagende Arbeit finden, jede Stadt wird eine ideale Verwaltung haben, eine Nation wird die hilfreiche Schwester der anderen sein und die ganze Menschheit wird so sanft dahingleiten, wie ein 7000 Dollar Automobil — im Augenblicke, wo wir aufhören, zu zweifeln, daß alles so sein kann!

Utopia ist gleich um die Ecke herum zu finden — wir müssen nur an Utopia glauben.

Wahrhaftig, es schweben genug großartige, erlösende Ideen um uns herum, die uns Utopia bringen könnten — nur glauben wir halt nicht daran! Wir glauben nur an jene elenden Lügen, die wir als praktische Wirklichkeiten bezeichnen!

Bruderschaft, Vertrauen, Gemeinschaft und Gerechtigkeit sind da, wenn wir ihnen die Möglichkeit geben, ihr Glück zu versuchen!

Töten wir den Krieg! Töten wir alle anderen Uebel, die uns bedrohen! Kommt, glauben wir sie zu Tode!

Laßt uns die Hölle unter Wasser setzen und ihre Feuer verlöschen.

Kommt, übersiedeln wir nach Utopia!

Uebertragung
von Max Hayek.

Was ist der Mensch?

Laut ist der Tag,
Lauter die Nacht!
Nimmer verstummt
das Schreien nach Brot
und das Wimmern nach Licht.

Was ist der Mensch?
Der die Erde durchwühlt,
die Meere durchwatet,
die Lüfte durchkreist,
der Erze und Eisen
belebt und beseelt,
der Wesenloses
ins Greifbare rückt —
Was ist der Mensch?
Ein Knecht seiner Werke!
Ein Höriger ward er
der eigenen Schöpfung.

Wer hört sein Schreien noch?
Wer fühlt sein Sehnen?
Wo ist sein Sonntag,
die Heimstatt des Friedens?

Heinrich Eggersglühs.

Station „Hungersteppe".

Von

Friedrich Duckmeyer.

Im Sommer dieses Jahres reiste ich einmal von Taschkent nach Samarkand. Auf dem Bahnhofe gab eine Militärkapelle einem General das Geleite, und unter den Klängen der Marseillaise setzte sich unser Zug in Bewegung. Es war zur Zeit, als die neue turkestanische Eisenbahn ihren Betrieb noch nicht in voller Ordnung aufgenommen hatte. Die Züge fuhren gemächlich dahin, auf der Strecke sah es zumeist recht unfertig aus, die Bahnhofsgebäude standen zwar von außen stattlich da, doch im Innern wurde gehämmert, gezimmert, getüncht.

Bei der Ortschaft Tschinas fuhren wir auf der neuen eisernen Brücke über den wasserreichen Sir Darja, und vor uns lag die Hungersteppe. Im Winter brausen über ihre weiten Flächen Schneestürme, dann schmilzt der Schnee, Regen kommt hinzu, und im Frühjahre bedeckt sich die fruchtbare Erde der Steppe mit hohem Grase, die niedrigen Hügel dunkelgrün, dazwischen blühen Blumen gelb und violett, Fluren mit roten und rot- und gelbgestreiften Tulpen ziehen sich endlos dahin, und wie Topfgewächse ragen über dem Teppich der Steppe Dolden, die Blätter breit und zackig auf den Boden hingeklatscht, für Blumenkohl möchte man die Köpfe ansehen, doch verwundert man die Pflanze, so erkennt man in ihr — Teufelsdreck. Mit dem Frühling erscheinen Kirgisen mit ihren Herden von Rindern, Schafen, Pferden, Kamelen; voran reitet der Führer

auf kleinem Esel. Sie beleben für das Auge des Menschen die unabsehbaren Flächen. — Doch der Regen hört auf, die Sonne sengt schon im April, und im Mai verdorren die Pflanzen, und die Steppe liegt gelblich grau da, kahl — wie tot; aber zwischen dem dürren Gewächs raschelt es von unzähligen Käfern, Spinnen — Taranteln, dickleibig, riesig, die den Menschen anspringen — Heuschrecken, Skorpionen, Eidechsen, Schildkröten, Schlangen. In den Lüften kreisen Adler, Geier und Falken, die aus der Höhe auf die Leiber verendeter Kamele und Pferde gierig herabschießen und sie zerfleischen — die Gerippe, die Knochen bleichen in der Sonne. — Unweit der Eisenbahnbrücke weidete in der Steppe ein Rudel Pferde. Erschreckt durch unseren heranfahrenden Zug, wollten sie vor uns auf den Bahndamm rasen, doch die Maschine prustete und spie weiße Dampfwolken aus, so daß vor ihnen die Pferde davonrasten — am Wasser erst blieben sie stehen. Wir hielten an der Stromstation. Russische Bauern und Eingeborene boten den Reisenden große Fische wohlfeil zum Kaufe an, noch jappten sie und bewegten die Kiemen. — Weiter gings in die wasserlose Steppe hinein. Noch vor kurzem durchquerte sie der Reisende im Marterwagen der Pferdepost, im russischen Tarantaß. Da gab's Zank und Aerger übergenug auf



In der Wüste.

den einsamen Poststationen, laut erscholl Geschimpfe, wenn zur Weiterfahrt keine Pferde da waren und die Reisenden ungewaschen, wie aus einer Sand- und Lehmgrube gezogen, halbverhungert und verdurstet, einen Tag, dazu die Nacht, ja tagelang warten mußten, bis sie die Reise fortsetzen konnten. Die weißgetünchten Lehmmauern der Posthöfe verwittern nun im Winde, der Sandsturm weht über sie hinweg. Die Posthalter, bisher so patzig im Bewußtsein ihrer Gewalt und Wichtigkeit, sind gedemütigt davongezogen und verschwunden, mit ihnen mußten vor der Eisenbahn auch die Kameltreiber weichen mit den Lasten tragenden Kamelen.

Die Sonne glitt am Himmel langsam zur Erde hinab, als sich unser Zug der Station „Hungersteppe" näherte. Hier überschreitet die Eisenbahn den Kanal, den der nach Turkestan verbannte tolle Großfürst mit seinen Arbeitern vom Sir Darja bis weit in die Steppe hinein gegraben hat. Zwischen Bäumen erblickt man Bauernhäuser, aus dem Gebüsch hervor blinkt unabsehbar der Streifen des Wassers. Der Zug hielt. Die Weiber der armen russischen Ansiedler drängten sich an die Wagen. Eine Bäuerin klagte: „Eben verkaufte ich unsre Hühner für zehn Kopeken. Wir hungern!" Auf einem toten Gleise stand abseits ein prächtiger Wagen, in ihm war eine Kirche hergerichtet. Die reisenden Russen eilten in Scharen hin, um in der Kirche auf Rädern ihre Andacht zu verrichten. Sie zwängten sich im engen dumpfen Raume, den der Weihrauch betäubend erfüllte. — Die Eingeborenen, Mohammedaner, verließen die Eisenbahnwagen, gingen einige Schritte in die freie Steppe hinaus und die Unendlichkeit der Natur vor sich knieten sie nieder; den Blick in der Richtung nach der Stadt des Propheten hingewendet, berührten sie mit der Stirn die Erde, und wieder aufsehend, beteten sie zu dem Einen, dem Lebendigen und Ewiglebenden, dem Weltenherrn und dem Allerbarmer, der den Menschen zum Teppiche die Erde breitete und den Himmel zum Gewölbe. — Der Zug setzte sich wieder in Bewegung. Die arme Russin blickte traurig an ihm hinauf, da warf ihr eine junge deutsche Dame ein Geldstück zum Fenster hinaus. Die Bäuerin bekreuzigte sich zum Danke und eilte den Bahndamm hinauf, um nach der Münze zu suchen. — Ich stand am Fenster und blickte hinaus: Eine ungeheure goldene Kugel, ruhte die Sonne am Himmelsrande, wie auf einer unübersehbaren schwarzen Bretterdiele, als würde sie im nächsten Augenblicke darüber hinrollen. Allmählich versank sie langsam hinter dem dunkeln Steppenrande, ein feiner Lichtschein noch, dann war sie verschwunden. Die Schatten der Nacht lagerten sich über die weite Ebene: in der Ferne leuchtete hin und wieder ein Lichtschein auf, wie von einem Leuchtturm auf dem Meere. Im All ein Schein in Nichts verschwindend.

In der Schwüle war ich auf meiner Bank eingeschlafen. Durch lauten Lärm wurde ich geweckt. Ein Gewirre und Geschrille von Stimmen, erregtes Gerede durcheinander schwirrender und hastender Menschen, Zurufe in russischer und in turkosartischer Sprache erschallten. Wir befanden uns inmitten der Hungersteppe auf der Station Chawast, die späterhin nach dem russischen Eroberer Taschkents Tschernjajewo benannt wurde. An diesem Knotenpunkte zweigt eine Eisenbahnlinie nach Kokand und Andilchan ab, und eben waren gleichzeitig mit dem unsrigen ein Zug von Samarkand kommend und einer von Kokand eingefahren. Ich trat aus dem Wagen ins Freie. Noch von der Hitze meiner unbequemen Schlafstätte benommen, taumelte ich schlaftrunken in der Menge, die sich im Wirrwarr schob und stieß. Dadurch noch mehr betäubt, suchte ich frei aufzuatmen und ging abseits in die Steppe hinein. Vor mir verschwamm die Ebene im Dunkel und in schwarzer Finsternis. Unter meinen gemessenen Schritten knisterten dürre Blätter, ringsum zirpte kriechendes Getier, und es raschelte zwischen dem trockenen Grase. Ich trat auf eine Schildkröte und sprang zur Seite, ein Käfer flog summend heran und schlug wie eine Kugel an meine Stirn gerade überm Auge, eine große Spinne hüpfte mir gegen die Brust. Ich kehrte um und befand mich bald wieder unter

der haftenden, wogenden, la
Vor mir tauchte im gelblichen
nen eine mächtige Gestalt au
wie ein Riese die Menschen
Bart wehte ihm über der h
gewaltigen Arme aus, daß d
der Talar bauschte sich um d
ihn. Es war der Diakonus
und wieder einmal war er
alles übertönend, im tiefsten
Taschkent während des Gott
so klirrten vor seines Basses
hohen Fenstern, das Gewölb
grollendem Donner, und d
meinde, die es hörte, erzitter
Zornes Gottes — „gebt Ra
die Menge, die ihm den We
männer einem rechtgläubigen
Gottes!" So sprach er, und
fegte er die scheu verblüfft
Spreu und machte vor sich
„Guten Abend, Batjus
mit er mir nicht das gleiche
sal wie den Eingeborenen
„woher des Weges und w
Ehe er meine Frage
wortete, rief er: „Sieh da
sind Sie! Welche Freude!
Abend!" und die gewaltigen
vor denen alles zurückwic
schlagen meinen Rücken bis
auf die Schenkel, und di
Barte verdeckten Lippen h
schmatzend drei Küsse auf d
lerförmigen Boden meiner U
mütze, wiewohl sie meinem
und meinen Wangen zu
waren. Derweilen ruhte me
litz — die Nase tief eingep
die Seide des Talars — a
erhabenen Bauche des hoche
digen Diakonus, und der
wollte mir schon ausgehen,
der fromme, starke Mann
verfinsterten Augen wieder f
sprach, daß es über die Köp
Turbane der Asiaten weit
Nacht der Steppe hinausf
„Wohin soll ich denn fahren
nicht zurück nach Hause?
unterwegs von Kokand un
morgen schon in der Fr
Taschkent wieder mein Wer
richten. Doch wohin geh
Reise, nach Samarkand oder
nach Rußland?"
„Noch weiter", sagte ic
„Was, ins Ausland?
das ist gut! Der Mensch m
bewegen und die Welt ansch
wär' jetzt das beste, wir setz
ken zusammen jeder sein G
Bis zum Abgang unserer Z
Im Wartesaal roch
einem kleinen Tische Platz
zugehörigem Imbiß. Als d
goß der Diakonus aus de
Wasser angefüllt schien, den
stießen mit den übervollen G
Zuge. „Ich sag' Ihnen, u
sprach der Diakonus angere
russischer Branntwein, der h
am besten in der Hitze diese
dörrten Hungersteppe; im
und stärkt er das Herz. Nu
ken, als er verträgt, den
Doch trinken wir ein zweites

me, den der Weihrauch
Mohammedaner, ver-
e Schritte in die freie
Natur vor sich knieten
der Stadt des Propheten
die Erde, und wieder
dem Lebendigen und
Allerbarmer, der den
und den Himmel zum
r in Bewegung. Die
auf, da warf ihr eine
m Fenster hinaus. Die
d eilte den Bahndamm
— Ich stand am Fenster
oldene Kugel, ruhte die
unübersehbaren schwar-
en Augenblicke darüber
am hinter dem dunkeln
ch, dann war sie ver-
rten sich über die weite
eder ein Lichtschein auf,

re. Im All ein Schein
er Bank eingeschlafen.
Ein Gewirre und Ge-
rcheinander schwirrender
scher und in turkosar-
uns inmitten der Hun-
äterhin nach dem russi-
benannt wurde. An
ahnlinie nach Kokand
chzeitig mit dem unsri-
und einer von Kokand
ins Freie. Noch von
e benommen, taumelte
m Wirrwarr schob und
te ich frei aufzuatmen
Vor mir verschwamm
Finsternis. Unter mei-
Blätter, ringsum zirpte
wischen dem trockenen
d sprang zur Seite, ein
ie eine Kugel an meine
inne hüpfte mir gegen
mich bald wieder unter

der hastenden, wogenden, lauten Menge der Sarten und Kirgisen. Vor mir tauchte im gelblichen Dämmerlichte der Petroleumlaternen eine mächtige Gestalt auf, mit herabwallenden Haupthaaren, wie ein Riese die Menschen überragend, ein langer brauner Bart wehte ihm über der hochgewölbten Brust; er breitete die gewaltigen Arme aus, daß die weiten Aermel zurückfielen, und der Talar bauschte sich um die kraftvollen Glieder. Ich erkannte ihn. Es war der Diakonus von der Taschkenter Hauptkirche, und wieder einmal war er bezecht. „Gebt Raum!“ rief er, alles übertönend, im tiefsten Basse — wenn er im Dome in Taschkent während des Gottesdienstes vor dem Ikonostas sang, so klirrten vor seines Basses Grundgewalt die Scheiben in den hohen Fenstern, das Gewölbe der Kuppel dröhnte dumpf wie in grollendem Donner, und die Herzen der rechtgläubigen Gemeinde, die es hörte, erzitterten in Furcht vor der Allmacht des Zornes Gottes — „gebt Raum!“ wetterte der Diakonus gegen die Menge, die ihm den Weg verlegte, „gebt Raum, ihr Muselmänner einem rechtgläubigen Christen, dem wahrhaften Knechte Gottes!“ So sprach er, und mit seinen starken Armen schob und fegte er die scheu verblüfften Turbanträger vom Wege wie Spreu und machte vor sich freie Bahn.

„Guten Abend, Batjuschka!“ schrie ich ihm entgegen, damit er mir nicht das gleiche Schicksal wie den Eingeborenen bereite, „woher des Weges und wohin?“

Ehe er meine Frage beantwortete, rief er: „Sieh da! Das sind Sie! Welche Freude! Guten Abend!“ und die gewaltigen Arme, vor denen alles zurückwich, umschlagen meinen Rücken bis hinab auf die Schenkel, und die vom Barte verdeckten Lippen hauchten schmatzend drei Küsse auf den tellerförmigen Boden meiner Uniformmütze, wiewohl sie meinem Munde und meinen Wangen zugedacht waren. Derweilen ruhte mein Antlitz — die Nase tief eingepreßt in die Seide des Talars — auf dem erhabenen Bauche des hochehrwürdigen Diakonus, und der Atem wollte mir schon ausgehen, da gab der fromme, starke Mann meine verfinsterten Augen wieder frei und sprach, daß es über die Köpfe und Turbane der Asiaten weit in die Nacht der Steppe hinausschallte: „Wohin soll ich denn fahren, wenn nicht zurück nach Hause? Ich bin unterwegs von Kokand und muß morgen schon in der Frühe in Taschkent wieder mein Werk verrichten. Doch wohin geht Ihre Reise, nach Samarkand oder weiter nach Rußland?“

„Noch weiter“, sagte ich.

„Was, ins Ausland? Auch das ist gut! Der Mensch muß sich bewegen und die Welt anschauen, so lang er's kann. Für uns wär' jetzt das beste, wir setzen uns in eine stille Ecke und trinken zusammen jeder sein Gläschen rechtgläubigen Branntwein. Bis zum Abgang unserer Züge reicht die Zeit.“

Im Wartesaal roch es nach Mörtel. Wir nahmen an einem kleinen Tische Platz und bestellten uns Branntwein mit zugehörigem Imbiß. Als der Kellner es uns gebracht hatte, goß der Diakonus aus der Karaffine, die wie mit klarem Wasser angefüllt schien, den Branntwein in zwei Gläser; wir stießen mit den übervollen Gläsern an und leerten sie in einem Zuge. „Ich sag' Ihnen, und Sie können es mir glauben,“ sprach der Diakonus angeregt und mitteilsam zu mir, „so ein russischer Branntwein, der hier ist echter Moskauer, kühlt Sie am besten in der Hitze dieser von Gott verfluchten und ausgedörrten Hungersteppe; im Winterschneesturm wiederum erwärmt und stärkt er das Herz. Nur darf der Mensch nicht mehr trinken, als er verträgt, den Verstand darf er nicht versaufen. — Doch trinken wir ein zweites Gläschen! — Zur Gesundheit! —



Die Witwe.

Nach einer Skulptur.

Da hatt' ich im Seminar einen Kollegen, es war ein außerordentlich talentvoller Mensch, ein Literat; wir alle waren überzeugt, der kommt sicher auf die Akademie. Doch er heiratete gleich, wie er das Studium im Seminar hinter sich hatte, erhielt die Priesterweihe und kam als Pfarrer in ein Dorf im Tambowschen Gouvernement. Unter dem dunkeln Bauernvolke ohne geistige Anregung — fing er an zu saufen. Seine Einnahmen waren gering, die Bauern im Dorfe — pfiffig wie alle Bauern und geizig — drückten sich noch um das, was ihm gebührte. Der Schlaukopf verstand sich jedoch zu helfen. Kam ein Bauer zu ihm im Sommer und bat ihn, hinterm Ohr sich kratzend: Batjuschka! wir haben einen Sohn gekriegt, wir möchten dich untertänigst bitten, ihn zu taufen, wir bitten untertänigst um einen recht schönen Namen; doch die Ernte verspricht nich eben gut zu werden. Dann sagte Se. Ehrwürden zum Bauer: Das läßt sich machen, im Kalender steht gerade der Heilige Anempodist, wir nennen den Jungen also Anempodist. — Wie? fragt der Bauer verblüfft, den Namen können wir nicht aussprechen. — So! versetzt unser Batjuschka, gefällt dir dieser Name nicht? Er ist billig, er kostet bloß fünf Dreier. Nu, sehen wir und suchen wir weiter: Eksakustodian! den kann ich dir für zwei Zehner ablassen. Gefällt dir Eksakustodian besser? — Der ist noch verflixter! — Ja, mein Teuerster und Bester, was für einen Namen möchtest du denn für deinen Goldjungen haben? — Meine Alte dachte an Iwan, sie nennt den Jungen bloß ihr Hänschen. — Sieh einmal! Du weißt, was gut ist! Gleich den teuersten Namen! Iwan kostet einen Rubel, unter einem Rubel kann ich dir den Namen nicht abgeben, das ist die Taxe, vom Heiligen Synod selber verordnet. — Auch die weiblichen Namen Anna, Marie waren nicht unter einem Rubel zu haben, dagegen standen die Namen der Heiligen Asklepiodota, Synklitika und anderer zungenbrecherischer Märtyrerinnen weit billiger im Preise. Sollte mein Kollega vom Seminar den Segen hersagen, so sang er vor dem Amen: Herr, erbarme dich nicht! bis die Bauern ihm reichlicher zahlten, und der Herr sich darob dann ihrer erbarmte. Doch die Streiche kamen Sr. Hochwürden, dem Bischof, zu Ohren, und mein Kollega ward aus dem Tambowschen als Pfarrer nach Sibirien versetzt. Dort erschien er einmal während der großen Fasten gehörig betrunken zur Abendmesse, und der Teufel plagte ihn, daß er sich hinter der Wand des Allerheiligsten entkleidete. Wie erstaunte das rechtgläubige Volk in der Kirche, als die Himmelspforte am Hochaltar aufging und in ihr ein behaarter, nackter Engel — nur mit Stiefeln an den Füßen — sichtbar ward. Ein altes Weib starrte hin und kreischte: Ein Wunder Gottes! Die jungen Frauen aber blickten entsetzt beiseite, rot vor Scham. In Sibirien lebt es sich ja lustig, doch mein Kollega hatte sich auch dort unmöglich gemacht, nun bekam der Knecht Gottes eine sonst sehr bequeme gute Pfarre — aber unter den Deutschen in Dorpat. Nichts für ungut — schließlich ist's da besser als hier unter lauter verdammten Asiaten und Muselmännern, die keine europäische Kultur haben — und was verstehen sie vom wahren russischen Glauben?“

Wir wurden unterbrochen. Der Bahnhofspförtner ging mit der Glocke laut klingelnd im Wartesaal herum und rief: „Für den Zug nach Taschkent die dritte Glocke, für den Zug nach Samarkand die zweite!“ Wir leerten schnell zum Abschied unsere Karaffine, ein kräftiger Händedruck, und der Diakonus stob mit flatternden Haaren von dannen. So fuhren wir nach entgegengesetzten Richtungen auseinander, er nach Osten ich nach Westen.

Gibt es Engel? Von Paul Remer.

Ein Nebelmorgen graut durch die Fenster des Schulzimmers herein. Das Dunkel ballt sich in den Ecken, wogt vor der großen düster-drohenden Wandtafel, hüllt den Lehrer auf dem Katheder ein, so daß die Kinder sein Gesicht nur blaß und verschwommen wie aus weiter Ferne sehen.

Ein Schaudern und Frösteln geht durch die Reihen der eng zusammengedrängten Kinder. So kalt und grau ist es in dem ungeheizten Raum, so matt und müde, gleichwie durch Sand, schleicht der Unterricht in dem lastenden Dunkel vorwärts. Es ist Rechenstunde: die große düster drohende Wandtafel bedeckt sich ganz mit weißen Ziffern, die gespenstisch durch das Grau schimmern.

Und aus der hintersten Bank wird zage, zögernd eine Hand in die Höhe gehoben.

„Nun, was ist?“ fragt der Lehrer, mißmutig über die Störung — „ausgetreten wird nicht!“

„Nein — rein“, wehrt sich eine ängstliche Knabenstimme. „Ich — ich wollte bloß fragen: gibt es Engel?“

Das ist eine erzdumme Frage mitten in die Zahlen hinein, wie sie auch nur von der hintersten Bank kommen kann. Der Lehrer hat in seinen Stunden nichts mit Religion zu tun — er gibt Rechnen und Naturkunde. Eine unwillige, höhnisch-abweisende Antwort steht im bereits auf den Lippen. Doch — da klingt sie in ihm wider, die bange Kinderfrage: gibt es Engel? In den Gründen seiner Seele klingt sie wider, gleich dem Hall und Widerhall eines Steines, der in einen tiefen Brunnen geworfen wird. Und auf einmal teilt sich das Dunkel in seiner Seele — springt ein verschütteter Quell in ihm auf.

„Ja gewiß!“ ruft der Lehrer fröhlich, wie befreit. „Ja, gewiß, Kinder, es gibt Engel!“

Und dann, mit einem leisen Lächeln fährt er fort: „Die Engel, müßt ihr wissen, sind kleine Kinder mit Flügeln, die immer in der Sonne fliegen, in der Sonne spielen, sich haschen und greifen. Sie brauchen in keine dunkle Schule zu gehen, denn dort würden sie bald ihre Flügel loswerden. An einem Tage wie heute, da zerren sie mit ihren kleinen Fäusten an der dicken Wolkendecke, um sie wegzuziehen und den Kindern auf Erden die Sonne wiederzuschenken —.“

Und während der Lehrer noch spricht, wird die dicke Wolkendecke sachte emporgehoben. Die Sonne strömt ins Schulzimmer — huscht über all die blonden, braunen, schwarzen Kinderköpfe — malt zitternde Lichtkringel auf die große düstere, mit vielen Zahlen drohende Wandtafel . . .

Polen im Bilde.



Włocławek.

Bleib du mir treu!

Von Max Hermann (Meiße).

Wenn ich die ganze Welt verlöre —
daß du nur bliebst, daß du nur bliebst!
wenn ich nur noch dies Eine höre:
daß du mich liebst, daß du mich liebst!

So einsam hatt' ich nie zu tragen,
als wie an dieser Tage Last,
da meine Schläfen Schlachten schlagen,
noch wenn du mich am Herzen hast.

Gehetzt, verstoßener als Steine
und ausgeschütteter als Spreu,
weiß mein Gebet nur noch das Eine:
Bleib du mir treu! bleib du mir treu!

Humor.

„Wie, Gevatterin, ist's wahr, daß Ihre Tochter eine gute Heirat macht, wie man sich erzählt?“ fragte eine Kaffeeschwester ihre Busenfreundin. „Kennen Sie“ entgegnete die Gefragte stolz, „kennen Sie den Herzog von Valence?“ „Wie, ist's möglich? den wird sie heiraten?“ „Ja, meine Liebe, sie heiratet den Neffen des Bedienten des Herzogs von Valence.“

*

Lehrer: „Fritz, sage mir einen Satz mit dem Worte allmählig.“

Fritz: „Unsere Kartoffeln send dös Johr all' mehlig.“

*

„Was sind Sie für ein Landsmann?“ fragte ein Wirt seinen Gast.

„Ein Böhme,“ war die Antwort.

„Aber ihr Dialekt klingt sächsisch?“

„Das kann wohl sein, denn ich war ein halbes Jahr in Rußland.“

*

Lehrer: „Wie heißt dieser Buchstabe, Fritz?“

Schüler: Von Ansehen kenne ich ihn schon lange, aber seinen Namen habe ich wieder vergessen.

*

Ein Engländer befand sich in Irland auf der Schnepfenjagd und fragte einen Vorübergehenden, ob eine etwas verdächtig aussehende Wiese festen Grund habe. „Der Grund ist hart wie Fels, Euer Gnaden,“ lautete die Antwort. Der Jäger wagte sich also auf die Wiese und sank sofort knietief ein. „Schurke“, schrie er dem Iren zu, „Du hast mir doch gesagt, es wäre fester Grund.“ „Der ist es auch, Euer Gnaden,“ kam die ruhige Antwort. „Sie haben ihn bloß noch nicht erreicht.“

*

Selbstbewußtsein. — „Mensch, du hast ja Ungeziefer!“ — „Na wenn schon! Die schlecht'sten Früchte sind es nicht, an denen die Wespen nagen!“

(„Meggendorfer Blätter“.)

*

„Wie entzückend Sie doch heute abend aussehen!“ sagte der Hauptverehrer zu der Dame in reiferem Alter. „Wahrhaftig! Ich hätte Sie kaum erkannt.“

Rätsel-Ecke.

Getrennt spricht's aus die Ehefrau,
Die ihren guten Gatten liebt,
Verbunden es gewißlich dir
Den Namen eines Malers gibt.

Lösung: Aufsatz.

Verantwortlicher Schriftleiter: Adolf Kargel. — Druck: Verlagsgesellschaft „Libertas“ m. b. H., Lodz, Petrikauer Straße 86.

Nr. 28

Quelle erfahren, ist die An
nischen Hochschule in Lodz
Punkt angelangt, da die
der Opferwilligkeit der Ge
gegenwärtig jedoch mit R
schaftliche Lage nicht gerech

Das Grab des P

dieses Thema hält Herr
aus Warschau am Monta
der Philharmonie einen V
und schwarze Lichtbilder il
schauer das Innere des G
Augen führen werden. D
liches Interesse wachgerufen
mal gehalten. Am Mittw
zweite Teil des Vortrags
dem Tode?“ statt. Der Vor
der Aegypter, das sogenan
besprechen, und auch die
Frage des Todes des Fors
Grab entdeckt hat, näher b

Vereine und

Versammlung de

angestellten der Textil
bands-Kommission der
macht uns die Mitteilung,
abends 8½ Uhr, im Lok
stellten, Petrikauer Straß
Versammlung der Hand
stattfindet, zu welcher die

Sportverein „Re

2. Februar, findet im Ver
die diesjährige ordentliche
außer der Tagesordnung n
sind wird um pünktliches
Mitglieder ersucht.

Zuschriften au

Für die hier veröffentlichten
preßgesetzli

Zur Schaffung ein

Wir bitten um Aufn
Vor nicht allzulang
Presse“ eine Zuschrift, di
Jugendorganisation behan
an dem moralischen Aufb
Jugendbund für E. C. un
lung zu nehmen; er möc
heit geben, seine Ziele un
Zu diesem Zwecke laden
den, interessierten Personen
im großen Saale des N
Straße 243, nachmittags u
stattfindenden Versammlu
unter welches dieser Tag
der Jugend nach Glückseli

An unser

Unverlangte Beiträg
ein frankierter Briefumsc
unverlangt eingesandter
Gewähr geleistet. Es ew
oder einen Durchschlag zu

Dichter die Preußen einfa
aus Heines Rheinversen
Schützen gerichtete Aufmu
recht Kätzig im Schießen

Es ist eine eigene
eine gewisse Sauberke
und ein gewisses Genie b

Auch der „Prager
lichkeit gerade nicht nachs
kunft“ peinlich auf. Sie
die Situation, wenn p
Vor allem gilt noch imm
das Kehren vor de
lichen Tugenden gehört.
Angriff auf ein von ihm
Angriff, der von ein
Volkes ausgeht, m
Schwächen des Feindes
wird er aber von Neid
brüden einer so gründlich
es auch vor der eigenen
anders verfährt, befin
er gute Scheiter für
einmal zu entdecken, daß
über die er straucheln m

Die polnische Pres
ben in Amerika wohne
Abstammung Joseph
stolz zu den Leuchten de
Dabei vergessen die
auch die Engländer
mit mehr Recht. Denn
lische Kultur?

Quelle erfahren, ist die Angelegenheit des Baus einer Technischen Hochschule in Lodz gegenwärtig auf einem toten Punkt angelangt, da die Schaffung dieser Lehranstalt von der Opferwilligkeit der Gesellschaft abhängig ist, auf die gegenwärtig jedoch mit Rücksicht auf die schwierige wirtschaftliche Lage nicht gerechnet werden darf.

Das Grab des Pharaos Tutankhamen. Ueber dieses Thema hält Herr Jan Starza-Dzierzbicki aus Warschau am Montag abend um 8 Uhr im Saale der Philharmonie einen Vortrag, der durch 150 farbige und schwarze Lichtbilder illustriert sein wird, die dem Zuschauer das Innere des Grabes mit allen Einzelheiten vor Augen führen werden. Dieser Vortrag der außerordentliches Interesse wachgerufen hat, wurde in Warschau siebenmal gehalten. Am Mittwoch, den 6. d. M., findet der zweite Teil des Vortrags unter dem Titel „Leben wir nach dem Tode?" statt. Der Vortragende wird die Begräbnissitten der Aegypter, das sogenannte „Buch der Toten" u. a. m. besprechen, und auch die „Rache des Pharoro", d. h. die Frage des Todes des Forschers, Lord Carnavon, der das Grab entdeckt hat, näher betrachten.

Vereine und Versammlungen.

Versammlung der Delegierten der Handelsangestellten der Textilbranche. Die Zwischenverbands-Kommission der Büro- und Handelsangestellten macht uns die Mitteilung, daß am Montag, den 4. d. M., abends 8½ Uhr, im Lokale der polnischen Handelsangestellten, Petrikauer Straße 108, eine Berichterstattungs-Versammlung der Handelsangestellten der Textilbranche stattfindet, zu welcher die Delegierten eingeladen werden.

Sportverein „Rekord". Heute, Sonnabend, den 2. Februar, findet im Vereinslokale um 2 Uhr nachmittags die diesjährige ordentliche Jahresversammlung statt. Da außer der Tagesordnung noch wichtige Fragen zu erledigen sind, wird um pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht.

Zuschriften aus dem Leserkreise.

Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Zur Schaffung einer Jugendorganisation.

Wir bitten um Aufnahme folgender Zeilen:

Vor nicht allzulanger Zeit erschien in der „Freien Presse" eine Zuschrift, die die Frage der Schaffung einer Jugendorganisation behandelte, die dazu berufen wäre, an dem moralischen Aufbau der Jugend zu arbeiten. Der Jugendbund für E. C. unterließ es seiner Zeit, dazu Stellung zu nehmen; er möchte aber jetzt jedermann Gelegenheit geben, seine Ziele und Bestrebungen kennen zu lernen. Zu diesem Zwecke laden wir alle jungen und jungfühlenden, interessierten Personen herzlich ein, die am 3. Februar im großen Saale des Männergesangvereins, Petrikauer Straße 243, nachmittags um ½4 und abends um ½8 Uhr stattfindenden Versammlungen zu besuchen. Das Thema, unter welches dieser Tag gestellt ist, lautet: „Die Jagd der Jugend nach Glückseligkeit". Eintritt frei.

Jugendbund für E. C.

An unsere Mitarbeiter!

Unverlangte Beiträge werden nur zurückgesandt, wenn ein frankierter Briefumschlag beiliegt. Für Aufbewahrung unverlangt eingesandter Beiträge wird in keinem Fall Gewähr geleistet. Es empfiehlt sich daher, eine Abschrift oder einen Durchschlag zurückzubehalten.

„Freie Presse".

Wir machen alle unsere
gesch. Leser
darauf aufmerksam, daß der monatliche **Bezugspreis** in den **ersten Tagen jedes Monats** zu entrichten ist. Diejenigen Bezieher, welche mit der Bezahlung ihres Abonnements im **Rückstande** sind, müssen für die verflossenen Monate die gegenwärtig geltende Bezugsgebühr, also 8,500,000 Mk. im Monat, zahlen. Um diese uns zwar nicht sehr angenehme, jedoch durchaus berechtigte Forderung zu vermeiden, bitten wir unsere Bezieher nochmals, den Bezugspreis stets im **voraus** entrichten zu wollen. Abbestellungen müssen mitgeteilt werden.
Geschäftsstelle
„Freie Presse".

Aus dem Reiche.

Warschau. Ein Wettschreiben auf Schreibmaschinen. Am 17. Februar findet in Warschau ein Maschinenwettschreiben für „Remington"-Schreiber statt. Der erste Preis ist eine große, der zweite eine kleine Remington-Schreibmaschine. Anmeldungen für den Wettbewerb nimmt der „Zentralverband der Maschinenschreiber" in Warschau, Mokotowska 39, entgegen.

Lublin. Die städtischen Angestellten sind am Donnerstag in den **Ausstand** getreten.

Aus aller Welt.

Ein trauriges Werk des Zufalls. In Straßburg im Elsaß bediente die Tochter eines Wirtes einen Stammgast, der bei ihr ein Glas Wein bestellte. Kaum aber hatte er sein Glas getrunken, als er tot zu Boden fiel. Da das Mädchen glaubte, sie hätte die Flasche verwechselt und somit den Gast vergiftet, verließ es in seiner Verzweiflung das Haus und ertränkte sich im Rhein. Wie später festgestellt wurde, ist der Gast einem Herzschlag erlegen.

Die Ehe des Schwergewichtsmeisters. Der bekannte Schwergewichtsringkämpfer Zbyszko Cyganiewicz, der im vergangenen Jahre die Würde eines Weltmeisters erstritt, klagt vor dem Ehegerichtshof in New-York auf Scheidung. Der Grund? „Grausame und unmenschliche Behandlung von seiten seiner Frau". Dabei wiegt Zbyszko-Cyganiewicz hundert Kilogramm, während seine Frau ein schlankes, kaum mittelgroßes Persönchen ist. — Ja, traue einer den Weibern!

Kirchliche Nachrichten.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, vormittags ½10 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl. Pastor Kneifel. — Mittags 12 Uhr Gottesdienst nebst hl. Abendmahlsfeier in polnischer Sprache. Pastor Lazer. — Nachmittags 2½ Uhr Kindergottesdienst. — Abends 6 Uhr Abendgottesdienst. Pastor Schedler. — Mittwoch, 7 Uhr abends Bibelstunde. Pastor Lazer. — Kunda-Kapelle, Ogrodowa-Straße 53. Sonntag, vormittags 10 Uhr Gottesdienst Pastor Schedler. — Jungfrauen-Heim Konstantiner Straße 40. Sonntag, nachmittags 4 Uhr Versammlung der Jungfrauen Pastor Kneifel. — Kantorat, (Bahnhofs), Alexander Str. 85. Donnerstag, abends 7 Uhr Bibelstunde. Pastor Kneifel. — Kantorat (Baluty). Zawadzka Straße 35. Donnerstag, abends 7 Uhr Bibelstunde. Pastor Schedler. — Hausversammlungen: Dienstag, abends 7 Uhr, Prusa-Str. 27. Pastor Schedler.

Bethaus, Radogoszcz. Sonntag, vormittags 10½ Uhr Gottesdienst. Stadtmissionar Lerle.

St. Johannis-Kirche. Sonntag, vormittags 9½ Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls. Superintendent Angerstein. Predigttext Matth. 13, 44. — Nachmittags 3 Uhr Kindergottesdienst Pastor Dietrich. — Montag, abends 8 Uhr Missionsstunde. Pastor Dietrich. — Stadtmissionssaal Sonntag, abends 7 Uhr Junafrauenverein. Superintendent Angerstein. — Sonnabend, abends 8 Uhr Vortrag und Gebetsgemeinschaft. Vikar Doberstein — Jünglingsverein. Sonntag, abends 8 Uhr Vortrag. Vikar Doberstein. — Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde Vikar Doberstein. — St. Matthäi-Kirche. Sonntag, vormittags 9½ Uhr Gottesdienst. Pastor Dietrich.

Evangelische Brüdergemeine, Lodz, Pansta-Straße Nr 56. Sonntag, 9 Uhr Kinderstunde. — Nachmittags 3 Uhr Predigt. (E. Schloß). — Dienstag, ½8 Uhr Bibelstunde für Frauen und Mädchen. — Mittwoch, nachmittags 3 Uhr Frauenstunde. — Vormittags 1 Uhr und abends ½5 Uhr Kinderbund. — Donnerstag, abends ½8 Uhr weiblicher Jugendbund. — Freitag, abends ½8 Uhr Familienabend. — Sonnabend, abends ½8 Uhr männlicher Jugendbund. — Versammlung in Bablanice. Sw. Jańska 6. Sonntag, nachmittags ½3 Uhr Predigt. (P. Schmidt).

Christliche Gemeinschaft, Aleje Kościuszki 57. Sonnabend und Sonntag, Jahresfest des Jugendbundes für E. C. u. J. Sonnabend, im Saale der Gemeinschaft um 4 Uhr nachmittags Begrüßung und 7½ Uhr abends Evangelisation. — Sonntag, 9 Uhr vormittags Gebetsstunde. — Nachmittags 3½ Uhr im großen Saale des Männergesangvereins, Petrikauer Straße 243 die Hauptfeier. — Abends 7½ Uhr Evangelisationsversammlung im gleichen Saale. Thema dieser beiden Veranstaltungen: „Die Jagd der Jugend nach Glückseligkeit". Eintritt frei. — Donnerstag, 7½ Uhr abends Bibelstunde — Wrzywatna Straße 7a. Sonntag, 3 Uhr nachmittags Evangelisationsversammlung. — Freitag, 7½ Uhr abends Bibelstunde. — Konstantynow. Großer Ring 22. Sonntag, 3 Uhr nachmittags Evangelisationsversammlung. — Abends 4½ Uhr Jugendbundstunde.

Baptisten-Kirche. Nawrotstr. 37. Sonntag, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger O. Lenz. — Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl. Prediger O. Lenz — Im Anschluß: Verein junger Männer und Jungfrauenverein. — Montag, abends ½8 Uhr Gebetsversammlung. — Donnerstag, nachmittags 4 Uhr Frauenverein. — Abends ½8 Uhr Bibelstunde. — Baptisten-Kirche Rzgowska Str. 48 Sonntag, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl. Prediger A. Knoff. — Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger A. Knoff. — Im Anschluß: Jugendverein. — Dienstag, abends ½8 Uhr Gebetsversammlung. — Freitag abends ½8 Bibelstunde. — Betsaal der Baptisten Baluty, Alexandrowska-Straße 60. Sonntag, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger F. Brauer. — Nachmittag 4 Uhr Predigtgottesdienst. — Im Anschluß: Jugendverein — Mittwoch, abends 7 Uhr Bibelstunde.

Dichter die Preußen einfach als Diebe bezeichnet, und sodann aus Heines Rheinversen die an die rheinrepublikanischen Schützen gerichtete Aufmunterung holt, sie mögen sich nur recht fleißig im Schießen üben.

Es ist eine eigene Sache um das Zitieren. Es setzt eine gewisse Sauberkeit voraus, eine gewisse Delikatesse und ein gewisses Genie des Herzens.

Auch der „Prager Presse", der man Preußenfreundlichkeit gerade nicht nachsagen kann, fiel diese „Zitierungskunst" peinlich auf. Sie schreibt: Perolinbedürftig wird die Situation, wenn politische Zitate beigebogen werden. Vor allem gilt noch immer die alte Hausfrauenregel, daß das Kehren vor der eigenen Tür zu den häuslichen Tugenden gehört. Der anständige Mensch, der einen Angriff auf ein von ihm scheel angesehenes Volk liest, einen Angriff, der von einem Angehörigen dieses Volkes ausgeht, mag getrost aus der Invektive die Schwächen des Feindes noch besser kennenlernen. Zugleich wird er aber von Neid beschlichen werden, daß es dort drüben einer so gründlich besorgt hat, und von der Lust, es auch vor der eigenen Tür zu besorgen (i. ob n). Wer anders verfährt, befindet sich auf einem Holzweg, auf dem er gute Scheiter für einen Sparherd zu finden meint, um einmal zu entdecken, daß dort nur Prügel zu holen waren, über die er straucheln muß.

*

Die polnische Presse ist voll von Lobeshymnen auf den in Amerika wohnenden englischen Dichter polnischer Abstammung Joseph Conrad (Korzeniowski), den sie stolz zu den Leuchten der polnischen Literatur zählt.

Dabei vergessen die Panegyriker ganz und gar, daß auch die Engländer Conrad den ihren nennen, und mit mehr Recht. Denn wirkt Conrad nicht für die englische Kultur?

Man hat noch nie etwas davon gehört, daß die Franzosen den deutschen Romantiker Brentano, die Franzosen den deutschen Lyriker Chamisso oder den deutschen Dichter Fouqé als den ihren reklamierten.

Hand aufs Herz: hätte man auch an Conrad gedacht, wenn er weniger berühmt gewesen wäre? A. K.

Bücher und Zeitschriften.

Die Wercke kluger Sinnen
Hat nie vertilgen können
Der Zeiten starcke Flucht,
Wie viel sie sonst vermucht,
Auf Stohl und Stein zu bauen
Dort keiner sicher trauen,
Sie nehmen eher Bruch
Als ein gelehrtes Buch.

Fridr. von Logau, Deutsche Sinn-Gedichte (1654).

Dr. Erdmann Hanisch. Geschichte Polens. Kurt Schroeder Verlag, Bonn und Leipzig.

Der Wiedereintritt Polens in die Geschichte hat die Aufmerksamkeit der Gelehrten in erhöhtem Maße auf dieses Land gelenkt. Als Ergebnis des gesteigerten Interesses der Wissenschaft für Polen sind die Geschichtswerke über das polnische Reich anzusehen, die in ziemlich dichter Aufeinanderfolge erscheinen. So haben wir erst in Nr. 22 der „Freien Presse" Gelegenheit gehabt, die Zoerschen Geschichte Polens kennenzulernen, und schon liegt ein neues viel umfangreicheres Werk über den gleichen Gegenstand vor. Es ist in der Stadt des Osteuropa-Instituts entstanden. Sein Verfasser ist der Privatdozent für slawische Philologie an der Universität Breslau Dr. phil. Erdmann Hanisch. Er hat ein fleißiges Stück Arbeit geleistet.

Hanischs Buch behandelt die Geschichte Polens bis zum Ausbruch des Weltkrieges. Es gliedert sich in sieben umfangreiche Haupt-Abschnitte, die ihrerseits wieder in eine Anzahl Unterabschnitte zerfallen. Mit den Beziehungen des Reichs beginnend, gelangt der sich großer Objektivität befleißigende Verfasser nach gründlicher Behandlung der Ständefrage, der litauischen, Ostsee- und Türkenfrage zur Erörterung des Untergangs des Reichs. Die Schilderung der Kämpfe um die Wiedererrichtung des Reichs beschließt die von gründlicher Kenntnis des Gegenstandes zeugende Arbeit des tief schürfenden Forschers.

Das Buch Hanischs ist für gebildete deutsche Leser geschrieben und weicht in ihrer Auffassung vielfach nicht unerheblich von den gebräuchlichen Darstellungen ab. Auch die einzelnen Geschichtsperioden haben, wie wir gesehen haben, eine von dem Ueberlieferten abweichende Kennzeichnung erhalten. Der Verfasser läßt der Energie der Polen Gerechtigkeit widerfahren bei der Schilderung ihres Kampfes um die Behauptung ihrer nationalen Sonderheiten, indem er zugibt, daß das Polentum aus diesem Kampfe wohl organisiert, wirtschaftlich gekräftigt hervorging, der, als Kampf um Volkstum und Glauben zugleich gewertet, alle seine Kräfte nur geweckt und gestählt hatte. Auch der schärfste deutsche Gegner werde dieser völkischen Energie seine Bewunderung nicht versagen und zugleich Lehre und Hoffnung für die Zukunft des eigenen Volkes finden können. — Diese Worte sollten wir Deutsche in Polen uns ganz besonders gesagt sein lassen!

Das wertvolle Buch klingt im Schlußwort mit der folgenden Mahnung aus, die beachtet werden muß: „Wenn die moderne polnische Forschung für den Untergang des alten Reichs in erster Linie die geographische Lage verantwortlich machen möchte, so müßte Polen eine Lehre daraus ziehen. Denn die Lage ist geblieben, wie sie war, haben sich nicht wesentlich geändert. Es

Philatelistische Ecke.

Armenien. Die Bilderserie ist mit einer Reihe höherer Werte überdruckt worden: 10 000 Rubel violett auf 10 Rubel blaugrün und ziegelrot, 15 000 Rubel schwarz auf 300 Rubel schwarzblau und sämisch, 20 000 Rubel schwarz auf 400 Rubel ultramarin und rosa, 30 000 Rubel violett auf 500 Rubel violett und blaßlila, 50 000 Rubel violett auf 100 Rubel blau und grün, 75 000 Rubel schwarz auf 2000 Rubel schwarz und grau, 100 000 Rubel schwarz auf 3000 Rubel schwarz und grün 200 00 Rubel schwarz auf 4000 Rubel schwarz und braun, 300 000 Rubel schwarz auf 5000 Rubel schwarz und rot, 500 000 Rubel schwarz auf 10 0 0 Rubel schwarz und fleischfarben.

Georgien. Neue Bilderserie: 500 Rubel rosa, Bild: Landmann, 1000 Rubel gelbbraun, Bild: Sämann, 2000 Rubel stahlgrau, Bild: allegorische Figur, 3000 Rubel braun, Bild: allegorische Figur, 5000 Rubel grün, Bild: allegorische Figur.

Japan. 3 Sen-Marke karmin, auf heimischem Papier mit Wellenlinien-Wasserzeichen, geschnitten, gedruckt in Osaka. Die anderen Marken der Serie sind ebenfalls alle noch ungezähnt und ohne Gummi (einhalb, 1 einhalb, 2, 4, 5, 8, 10 und 20 Sen) erschienen.

Vereinigte Malay-Staaten. Eine 10 Cents-Marke ultramarin ist neben der Marke 10 Cents blau und schwarz erschienen. Sie trägt das Wasserzeichen „CA" in Schreibschrift.

Liberia. Mit dem Ueberdruck: „O. S." und in anderer Farbengebung erschien eine Dienstmarkenreihe: 1 Cent blaugrün und grün, 2 Cents rot und sepiabraun, 3 Cents oliv und braun, 15 Cents gelbgrün und blau, 20 Cents malvenfarben und indigoblau, 25 Cents sepiabraun und rot.

Britisch-Honduras. Nachportomarke: 1 Cent schwarz, Wasserzeichen; wie bisher.

Falkland-Inseln. Neue Farben: 2 einhalb Pence dunkellila, auf grün, Wasserzeichen: Krone C A in Schreibschrift.

Uruguay. Neuer Wert: 36 Centavos hellgrün.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. Die Hardings-Marke 2 Cents schwarz soll auch geschnitten erschienen sein.

Salomon-Inseln (brit.) Farbenänderung: 3 Pence blau, Plattennummer 3.

Handel und Volkswirtschaft

Polnische Bahnfrachten und Holzausfuhr. Die polnische Holzausfuhr ist neuerdings weiter zurückgegangen, da man auf den ausländischen Märkten das polnische Holz für zu teuer hält. An dieser Verteuerung trägt besonders die Erhöhung der Eisenbahnfrachten und die hohe Holzausfuhrabgabe schuld. Nach einem Bericht der Zeitschrift „Danziger Holzmarkt" werden fast sämtliche Holzgattungen in der Tarifklasse VII des polnischen Eisenbahntarifs untergebracht, was für Holz unerträglich ist. Die Holzbeförderung ist nur bei billigen Spezialtarifen möglich, wie sie auch vor dem Kriege in Russland für Holz galten. Wenn bei den jetzigen polnischen Bahnfrachten ein Sleeper-Block aus der Gegend von Wilna nach Danzig 23 Pence kostet, so ist das Material eben nicht mehr konkurenzfähig. Die westeuropäischen Länder müssen sich bei solchen Unkosten nach neuen Lieferquellen umsehen. Es kommt die weitere Verteuerung durch die Holzausfuhrabgabe hinzu. Nur bei einer Ermässigung der Frachten und Ausfuhrabgaben wird sich die bestehende Krise im polnischen Holzgewerbe beseitigen lassen.

Grosse Zuchtviehauktion in Danzig am 27. und 28. Februar. Die 105. Auktion der Danziger Herdbuchgesellschaft weist wieder eine sehr grosse Beschickung auf. Angemeldet sind 60 Bullen, 120 hochtragende Kühe, 175 hochtragende Färsen sowie 65 Sauen und Eber der Yorkshire- und veredelten Landschweinrasse. Das Vieh aus den Danziger Niederungen hat wegen seiner hohen Milchergiebigkeit Weltruf. Infolge des trockenen, rauhen Klimas in Danzig akklimatisiert es sich vorzüglich im Binnenland. Zoll- und Grenzschwierigkeiten bestehen nicht, die Verladung erfolgt durch die Herdbuchgesellschaft. Kataloge mit vollständigen Angaben über Abstammung und Leistung versendet kostenlos die Geschäftsstelle der Herdbuchgesellschaft, Danzig, Sandgrube 21.

Riga als Holzhafen. Riga war vor dem Kriege einer der grössten Holzhandelsplätze Europas. Mit dem Krieg war aber die Rigaer Holzausfuhr vollständig unterbunden. Sie hat sich erst nach dem Kriege wieder recht langsam entwickelt. Im Jahre 1922 ist wohl noch nicht viel mehr als der zehnte Teil der früheren Holzausfuhr über Riga gegangen. 1923 aber war die Holzausfuhr schon recht lebhaft, weil bedeutende Mengen Holz nicht mehr aus Russland, sondern auch aus Polen nach Riga kamen. Nach einem ausführlichen Bericht im „Danziger Holzmarkt" wurden im Jahre 1923 — 2480 Holzflösse mit rund 500 000 Stämmen aus Russland und 443 Flösse mit rund 80 000 Stämmen aus Polen geflösst. Die Ausfuhr aus Riga richtete sich hauptsächlich nach England, das grosses Interesse für das Rigaer Holzgeschäft hat. Die Preise in Riga waren während des ganzen Jahres ziemlich fest, nur für einzelne Grössen, die mehr von Frankreich und Belgien gekauft wurden, fehlte es an Absatz, so daß die Preise nachgaben. Auch Lettland selbst hat ziemlich bedeutende Holzmengen für die Ausfuhr geliefert. Eine in Lettland bestehende Holzausfuhrabgabe soll in absehbarer Zeit abgeschafft werden.

Breslauer Messe. Die ins Leben gerufene Breslauer Messe Gesellschaft beabsichtigt im kommenden Frühjahr in Verbindung mit der Allgemeinen Messe (9.—11. März d. Jrs.) eine Rohstoff- und Import-Messe zu veranstalten, die es der Industrie im allgemeinen und den sehr zahlreichen Messe-Besuchern im besonderen ermöglichen soll, einen umfassenden Ueberblick über die günstigsten Bezugsquellen für Rohstoffe der verschiedensten Art zu gewinnen und vorteilhafte Abschlüsse zu tätigen. Vom Auswärtigen Amt des Deutschen Reiches ist dafür gesorgt, dass Personen, die die ernste Absicht des Besuchs der Breslauer Messe nachweisen und bei denen keine Bedenken vorliegen, grundsätzlich von der Pflicht zum persönlichen Erscheinen bei der Einholung des Messesichtvermerks zu befreien sind. Der Vorverkauf von Messe-Ausweisen für Polen wurde der weit und breit bekannten Fr. C. B. „Express" Bromberg ehrenamtlich übertragen, welche den Interessenten des Visum ohne Schwierigkeiten und zum ermässigten Preise beschafft und nähere Auskünfte bereitwilligst erteilt.

Ankauf von Silbermünzen durch die deutsche Reichsbank. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank erfolgt bis auf weiteres zum 400-milliardenfachen Betrage des Nennwertes.

Warschauer Börse.

Warschau, 1. Februar.

Valuten.		Goldfranks der lat.	
Dollars	9150000-9300000	Union	1825000
Kanadische Dollars	—.—	Millionówka	425000 525000
Frans. Franks	—.—	8 proz Goldanleihe	9100000
Pfund Sterling	40390000	Tschechische Kr.	261000
Goldbons	1400000-1450000	Dollar-Anleihe	6300000

Scheeks.

Belgien	385000-380000	Paris	438000-432500
Holland	—.—	Prag	—.—
Helsingfors	—.—	Schweiz	1610000-1605000
London	41380000-39500000	Wien	— —
New-York	9150000-9400000	Rom	410000 405000
Budapest	—.—	Kopenhagen	—.—

Aktien.

(Notiert in Millionen.)

Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten 1. Sammelstücke zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück, 3. zu 25 und 30 Stück, 4. zu 10 Stück, 5. zu 5 Stück, 6. andere kleinere und 7. Einzelstücke.

Diskontobank	21	Spiritus	2) 11-10-11 3) 11,25 10,5 4) 12
Handels- u Ind.-Bank	4.5	Polus	—.—
Bank Poln Industr	—.—	Maryuin	3,5
Lemb. Ind. Bank	2,65-2,85 2,825	„Strem"	72-73
Genossenschaftsbank	27-27,5	Grodzisk	4,3-4,5
Ver Land. Gen.	3,5	Granum	1
Wiln. Fr. Hand.-Bank	—.—	Cerata	650-775 t.
Landw. Verein	575 t.	Kijewski	16-16,5 16,25
Handelsbank	19 21,5-20,75	Spiess	5-4,5
Warsch. Kreditbank	1.6 1	Chodorow	30 25-28,5
Allg Kreditbank	475 550 t.	„Częstocice"	12 14,25-14
Westbank	7-7,5-7,25	Michalow	6,5-7,35-6,8
Arb.Gen.-Bank	20,5 20-21 5	Firley	2,7-2,8-2,65
Potasch-Werke	32,5-33,5	Holzgesellschaft	—.—
Puls	1,7-1,9-1,85	Kohlenges.	1) 21,25 20 3) 23,5 22 4) 24,5-23 kl. 24,5
Wildt	720-750 720 t.	Norblin	4-3 3,3
Czersk	2,9 3 25-3,05	Ortwein	1,75-1,7-1,725
Gosławice	5,3-5,7 5,6	Ostr.-Werke	40-42-40
Zuckergesell.	17,5 18.5-18	Pocisk	5,3 5 4 5,3
Łazy	500-625-575 t.	Rudzki	1) 7,25 7,3-7 2) 7,8-7,25 3) 8,85-7,8 kl. 9-9,25-8,75
Cegielski	3,1-3,5 3,3	Ursus	6-5,5-6,75 „ 3 Em 5,3, 6. Em 5 65
Fitzner & Gampe	31-33	Zyrardow	950-975 925
Lilpop	3,5-3,2-3,35	Borkowski	3,3-3,45
Modrzejow	1) 37-40-38 3) 39-45-41 kl. 47-45-46	Leder-Zentrale	317,5 320-317,5 t.
Lokomotivenges.	3,2-2,7-2,8	Tranina	380 t
Rohn & Zielinski	1,95 „ 4. Em. 1,7	West-Ges. f. Handel	500 t.
Suchedniów	7-8,5-7,25	Cmielow	10,5-10-10,25
Starachowice	18,5-17-17,75	p. T. E.	875-775 t.
Landw. Maschinen	2,2 „ 3. Em. 2	Korek	500-550 530 t.
Zieleniewski	51-51,5-50	Poln Naphtha Ind	4,4 4,5
Konopie	2,25 2.5	Lenartowicz	800 1000-925 t.
Belpol	150 t.	„Siła i Swiatło"	2,9-2,6
Wald Ind. u. Exp.	—.—	Pusteinik	—.—
Majewski	—.—	Haberbusch	18-16,75-18
Jabłkowscy	875-800-800 t.	Lombard	600 t.
Landw. Syndikat	8	Brown Bovery	4,2
Schiffahrtsges	675-750-690 t 7 Em. 650 t.	Mirków	8.5
Elektrizität	7,5-7,25-10	Weld	2,8 2,825
Kluczo	4,45 4	Dźwignia	750-725 775 t.
Naphtha	3-2,8 2,9		
Gebr Nobel	5,55-6,2 6. Em. 5,6 5,2-5,35		

Zürich, 1. Februar. Berlin —.—, London 2480, 577 —, Paris 27.05, Mailand pest 0.0204, Belgrad 6.70, Warschau —.—, Wien 0.00815, Oest. Kr. —.—. (Pat.) Anfangsnotierungen. Holland 215.75, New York 25.15, Prag 16 675, Budapest 0.0204, Belgrad 6.70, Sofia 4.14, Bukarest 2.91, Warschau —.—, Wien 0.00815, Oest. Kr. —.—.

Paris, 1. Februar. (Pat.) — Eröffnung der Börse. London 92.20, New York 21 41, Belgien 88.55, Spanien 274.—, Italien 93.50, Schweiz 372, Dänemark 349, Holland 805, Norwegen 293, Schweden 564, Rumänien 11.05.

London, 1 Februar. (Pat.) — Eröffnung der Börse. New York 430.50, Frankreich 92.—, Belgien 104.12, Italien 98 62, Schweiz 24.805 Spanien 33.61, Portugal 1.72, Holland 11.485, Dänemark 26.425, Norwegen 31 675, Schweden 16 345 Helsingfors 171.75, Deutschland 17,5 Billionen, Oesterreich 305.000 Prag 148.75, Athen 237.50, Brasilien 631.

Briefkasten.

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefhülle mit dem Vermerk „Für den Briefkasten" zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und eine Briefmarke für 200 000 M. für etwaige Erkundigungen beigelegt sein. Briefliche und mündliche Auskünfte werden nicht erteilt.

E. N. Sie fragen an, ob Sie für Ihre Luftschlösser, von denen zwei im Monde liegen, auch Vermögensabgabe zahlen müssen. Das wohl kaum, höchstenfalls Luftbarkeitssteuer.

A. E. Lodz 10. Um einen Auslandspaß für Berlin zu erhalten, müssen Sie dem Regierungskommissar, Zielona, Ecke Kosciuszko Allee, ein entsprechendes Gesuch einreichen, dem Sie je ein Zeugnis des Magistrats und des Finanzamts über Bezahlung der Steuern durch Ihren Vater sowie eine Qualifikationsbescheinigung Ihres zuständigen Polizeikommissariats beilegen müssen. Nicht fehlen darf die Erlaubnis Ihres Vaters oder Vormundes. Wenn Sie den Paß erhalten haben, müssen Sie ihn im Deutschen Konsulat, Petrikauer Straße 157, visieren lassen.

B. P. L. Sie haben vor allem vergessen anzugeben, ob Sie in eine deutsche oder in eine polnische landwirtschaftliche Schule einzutreten wünschen. Eine deutsche Landwirtschaftsschule besteht in Krotoszyn. Lassen Sie sich von dem Hauptverein der deutschen Bauernvereine in Posen, Ratajczaka 39, einen Prospekt kommen. Polnische landwirtschaftliche Schulen gibt es in Popow, Post Warta bei Sieradz; in Liskow bei Opalenek; in Miechylaw bei Kutno; in Warschau Szkoła Główna Gospodarstwa Wiejskiego und Teschen Państwowa Szkoła Gospodarstwa Wiejskiego. Die Krotoszyner Schule ist achtklassig werden. Den Absolventen soll die Berechtigung zum einjährigen Freiwilligen Dienst und zum Besuch der landwirtschaftlichen Fakultäten an den Universitäten verliehen werden. Zum Besuch einer landwirtschaftlichen Akademie ist der Besitz eines Reifezeugnisses unbedingt notwendig.

Infolge des heutigen amtlichen Feiertags und des morgigen Sonntags erscheint die nächste Ausgabe der „Freien Presse" Montag mittag.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptschriftleiter Adolf Karger. — Druck und Verlag: „Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.

für das neue Reich wertvoll sein, nach Osten und Westen friedliche Nachbarschaft zu pflegen und eine weise Mäßigung zu zeigen, welche ihm die Sympathien der angrenzenden Staaten sichern könnte. Eine solche, alle Möglichkeiten der kluge Zukunft berücksichtigende Zurückhaltung ist freilich der chauvinistischen polnischen Gemütsart durchaus wesensfremd. Daß der Pole des Deutschen Bruder nicht sein kann, so lange Welt Welt bleibt, ist eben ein polnisches Sprichwort, dem kein deutsches zur Seite steht. Indem jetzt aber die Polen mit aller Schärfe, gerade auch durch die Intoleranz im eigenen Lande, diese ihre alte Volksweisheit hervorkehren, rechtfertigen (? A. K.) sie freilich durch eigene Unduldsamkeit noch nachträglich die Schärfe der russischen und deutschen Polenpolitik und begeben sich damit jedes moralischen Anrechtes, als Ankläger der Vergangenheit aufzutreten".

Zahlreiche Anmerkungen, ein ausführliches Personen- und Sachregister sowie ein Literaturverzeichnis bilden eine wertvolle Ergänzung der 350 Seiten starken „Geschichte Polens". A. K.

Hans Leisegang. Die Geheimwissenschaften. (Perthes' Bildungsbücherei.) Verlag Friedrich Andreas Perthes A.-G. Gotha Stuttgart. Gm 1.—

Die Schrift gibt einen mit reichlichen, zum weiteren Studium anleitenden Literaturnachweisen ausgestatteten Ueberblick über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der Forschungen auf dem Gebiete des Okkultismus. Der Verfasser unterscheidet scharf den wissenschaftlichen, nicht mit der Geisterhypothese arbeitenden Okkultismus von den sich als Geheimwissenschaft gebenden okkulten Erkenntnissen der Spiritisten, Theosophen und Anthroposophen. Die verschiedenen Einstellungen, mit denen beide an die [illegible] Phänomene herantreten, werden psychologisch analysiert und auf ihren erkenntnistheoretischen Wert geprüft.

Die Arbeit ist für jeden, der sich mit diesem Gebiete befaßt, unentbehrlich, da sie eine Menge von bisher nicht zugänglichem Material enthält, insbesondere ausführliche Mitteilungen über den Inhalt der sogenannten Zyklen Dr. Rudolf Steiners, durch die auch der Außenstehende einen Einblick in das eigentliche Wesen der Anthroposophie gewinnt, das aus den der Oeffentlichkeit zugänglichen Schriften der Anthroposophen allein nicht zu erkennen ist.

Wilhelm Scheffen. Buch und Arbeiter. Grundsätzliches und Praktisches. Gm 3.— Verlag Friedrich Andreas Perthes A.-G. Gotha/Stuttgart.

Aus der Einführung des Herausgebers: „Die hier vorliegenden Blätter über „Buch und Arbeit" sind auf die geistigen Bedürfnisse einer bestimmten Berufsschicht zugeschnitten. Im Handarbeiterstande haben wir die stärksten zum Aufstieg drängenden Kräfte, die nach gründlicher Durchbildung verlangen. Das ermüdende Gleichmaß der Handarbeit in Verbindung mit der nur für die nötigsten Bedürfnisse ausreichenden Entlohnung gefährdet die geistige Spannkraft in doppelter Weise. Dem gegenüber soll die befreiende und erziehende Wirkung des Buches gezeigt werden. In den Aufsätzen und Bücherlisten kommen nur solche Stimmen zu Wort, die durch Geburt oder lange persönliche Beziehungen mit den Anschauungen und Bedürfnissen des Handarbeiters verwachsen sind, die von der Praxis nur für die Praxis schreiben."

Das Buch bietet einig wertvolles Quellenmaterial und praktischen Rat zur Errichtung bezw. Ergänzung von Volks- und Werkbüchereien.

Wir führen jetzt

wertbeständige

Gold-Sparkonten

auf der Basis Zloty – schweiz. Frank

und erteilen

wertbeständige Kredite auf der gleichen Basis.

Die Bedingungen sind bei uns zu erfahren.

Spargelder in Mark, also nicht wertbeständig.

verzinsen wir

bei täglicher Kündigung mit 90%
„ monatl. „ „ 120%
„ ¼ jährl. „ „ 180%
„ längerer Kündigung nach Vereinbarung.

Guthaben in laufender Rechnung verzinsen wir mit 90% jährlich.

Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte zu günstigen Bedingungen.

Devisenbank.

Warenabteilung: landwirtschaftl. Maschinen u. Geräte, Saatgetreide, Kunstdünger, Kohle, Naphtha, Manufakturwaren.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen

Akt.-Ges., Lodz, Aleje Kościuszki 45/47. 4480

Gegen Ratenzahlung! Gegen Barzahlung!

Verschiedene Manufakturwaren:

Tuch, Wollstoffe, Boston, Kammgarne für Herrenanzüge und Damenkostüme, Cheviot, Garbardine, Kord, Trikotine

in allen Farben erhältlich **Zakątnastr. Nr. 21** (Ecke Nowo-Cegielniana) 1 Etage, Front.

Bemerkung: Billiger als überall, da in Privatwohn. Tramway-Zufahrt № 6, 8



Drucksachen

für Privat- und Geschäfts-Verkehr

Kataloge, Broschüren, Festschriften, Werke, Jahresberichte sowie Drucksachen für Handel u. Gewerbe, Festlieder, Danksagungen



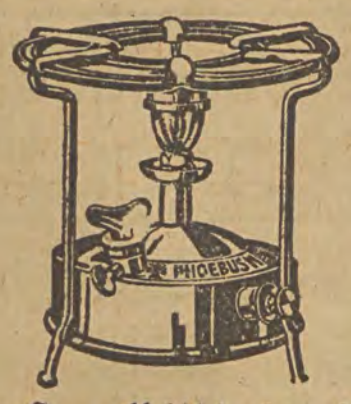
Einladungen, Visiten- und Geschäftskarten, Rechnungen Zirkulare Verlobungs- u. Hochzeitsanzeigen, Tanzkarten, Programme u.

Lodz Petrikauer Str. 86.

Druckerei der Verlagsgesellschaft

„LIBERTAS“

PHOEBUS



der Qualitätskocher

— überall erhältlich. —

Gute und billige

Kalender

sind in der Gesch. der „Freien Presse“ zu haben. 99

Laden

in bester Lage einer Großstadt Pommerellens, 15 mal 6 Meter, 2 Schaufenster. mit Einrichtung und Wohnung, für jedes Unternehmen geeignet am besten aber für Fabrikniederlage abzugeben. — Offerten an „Par“ Toruń, Szeroka Nr. 46 unter 419. 223

Die Bank Lodzer Industrieller

Genossenschaft m. b. H. Evangelicka Nr. 15 gegründet 1881

nimmt verzinsliche terminierte **Spareinlagen** auf 1 bis 12 Monate in polnischer Mark unter Umrechnung derselben in

Polnische Zloty

zum Kurse des Goldfranken, laut Notierung der Warschauer Börse, entgegen.

Dadurch ist der Sparer vor der Entwertung seiner Ersparnisse geschützt. 72

Billigste Quelle für elegante Konfektion

Schmechel & Rosner

Petrikauer Straße 100 u. Filiale 160.

— Elegante — Frühjahrs-Modelle sind eingetroffen. 178

Warten Sie mit dem Einkauf nicht bis die Valorisierung kommt.

OKAZJA!

Trzy dywany oryginalne perskie zaraz sprzedam Piotrkowska Nr. 97, Zakład fotograficzny, 10—4 p. p 225

Dienstmädchen

sofort gesucht.

Pomorski, Sienkiewiczestr. Nr. 13, 2. Stock. 226

Roh-, Kuh-,

Kälbergerhaare

braun u. weiß, Ziegenhaare, Pferdehaare kauft stets Alphonse Hagedorn, Hamburg 8. 221

Gärtner

wünscht seinen Posten ab 1. Februar oder März zu verändern. Nach der Provinz oder auswärts erwünscht

Off. unt. „Gärtner“ an die Geschäftsst. ds. Bl. 206

Ein schön 213

möbl. Zimmer

ist sofort zu vermieten. Reflektanten belieben ihre Adr. unt. „O K“ in der Geschäftsstelle d/s. Bl. niederzulegen.

Humor.

Der X.-Scheck. Zwei Wochen war ich in der weitabgelegenen Villa meines Bruders zu Besuch gewesen. Als ich abreiste, ging es mir, wie es jetzt so vielen Menschen geht: ich hatte kein Bargeld bei mir.

Aber das Hausmädchen hatte mich so nett betreut. Ich mußte ihr ein anständiges Trinkgeld geben. Was tun? Die Andern im Hause hatten auch nicht viel Bares übrig. Kurz entschlossen gab ich ihr einen Verrechnungs-Scheck. Als ich die nach meiner Ansicht nötigen Erklärungen beifügen wollte, erklärte Minna mir schlicht und einfach: „Aber Herr Doktor! Was man damit macht, weiß doch heutzutage jeder Mensch ...!“

Vier Wochen später schrieb mir mein Bruder unter anderem: ... Und was hast du denn Minna eigentlich für ein Lotterielos geschenkt? Sie sieht es jeden Tag in der Ziehungsliste nach und weint dann, weil es noch nicht herausgekommen ist ...“

*

Im trockenen Amerika. Ausländer: „Wo kann ich meine Handtasche in Verwahrung geben?“

Hotelportier: „Bedaure, mein Herr, der Eisschrank ist bereits voll!“

Die schönsten Handarbeiten

nach den vorzüglichen Anleitungen und herrlichen Mustern von

Beyer's Handarbeitsbücher

Kreuzstich, 3 Bände
Ausschnitt-Stickerei, 2 Bände
Strick-Arbeiten, 2 Bände / Klöppeln, 2 Bände
Weißstickerei / Sonnenspitzen / Kunst-Stricken
Hohlsaum und Leinendurchbruch / Das Flickbuch
Häkel-Arbeiten, 4 Bände / Schiffchen-Arbeiten
Buntstickerei, 2 Bde. / Hardanger-Stickerei
Buch der Puppenkleidung

Grundpreis Mk. 1.25



Kostenloses Verzeichnis anfordern

über 60 verschiedene Bändel

überall zu haben oder vom

Verlag Otto Beyer, Leipzig-T.

Möbel

Teppiche
Kücheneinrichtungen
Büro-Möbel
Metall-Bettstellen
Pianinos
Klub-Möbel

Komplette Einrichtungen, sowie einzelne Möbelstücke bei günstigen Bedingungen und mäßigen Preisen, empfiehlt das

Möbel-Magazin **Wł. Romiszowski,**

Petrikauer Str. 116,

1. Stock, Front. — Telephon 21-61.

Uebernehme sämtliche Tapezier- und Tischlerei-Bestellungen. 109

Deutsche Romane

und Erzählungen wie auch polnische, französische und russische Bücher in großer Auswahl empfiehlt 4301

die Leihbibliothek der Neuheiten

von Alfred Strauch, Präs. Narutowiczstr. 14.

Abonnement monatlich 2,000.000 Mark.

Magister der Pharmazie, mit mehrjähr Praxis in der Provinz und Großstadt, der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht Stellung in einer Apotheke oder in einem Industrie-Unternehmen Beste Referenzen stehen zur Verfügung.

Off. unt. „Diensz“ an die Geschäftsst. ds. Bl. 219

Bedeutende deutsche Näh- u. Stickseidenfabrik sucht für Südpolen mit Sitz in Lodz

Vertreter,

welcher bei der in Frage kommenden Kundschaft der Kurzwaren-, Tapisserie- und Schneiderartikel-Branche sowie bei Warenhäusern der Lederindustrie usw. nachweisbar gut eingeführt ist und für ein Konsignationslager entsprechenden Raum verfügbar hat.

Gefl. Angebote unter Aufgabe von Referenzen, möglichst deutscher Firmen, erbeten unter „S. B. 1478“ an Rudolf Mosse, Stuttgart. 216



Tiefbetrübt zeigen wir allen unseren lieben Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit an, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine teure Gattin, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Mathilde Zeh, geb. Patzak

im 64. Lebensjahre, nach langem, sehr schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sakramenten, am Freitag, den 1. Februar, in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet Sonntag, den 3. Februar, um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Andrzejastr. 53/55 aus, auf dem alten katholischen Friedhofe statt.

224

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.

Kirchen-Gesangverein „Aeol"
Kilinski-Straße 139.

Heute, Sonnabend, den 2. Februar, nachmittags von 4 Uhr ab:

Großer Familien-Abend

mit verschiedenen Gesang- und Musikvorträgen, Aufführung von Singspielen usw. — Zu dieser Veranstaltung werden all Freunde des Vereins sowie auch alle befreundeten Vereine höflichst eingeladen. Besondere Einladungen werden nicht versandt. 189

Am Montag, den 4. Februar, um 7 Uhr abends, im ersten und um 8 Uhr abends im zweiten Termin:

Jahres-Hauptversammlung.

Dyrekcja Kolei Elektrycznej Łódzkiej

zawiadamia niniejszym, że z dniem 5 b. m. obowiązywać będzie następująca taryfa pasażerska:

ulgowa od godz 6½ rano do 9½ wiecz. dla szeregowych, uczących się i dzieci od 5—10 lat . . Mk 200 000.—
ulgowa od godz. 6½ rano do 8½ rano . . „ 200 000.—
normalna od godz. 8½ rano do godz. 9½ w. „ 300 000.—
wieczorna od godz 9½ wiecz. do 11½ wiecz. dla wszystkich pasażerów . . . . . „ 400 000.—
nocna od godz. 11½ wiecz do 6½ rano dla wszystkich pasażerów . . . . . „ 500 000.—

Cena biletu missięcznego wynosić będzie Mk. 40 000 000.—

Konzert-Direktion: Alfred Strauch.

Saal der Philharmonie.

Heute, den 2. Februar, um 4 Uhr nachm.

Ein Nachmittag der Tanzpoeme

Das Programm erledigt

Nina Dolińska

die berühmte klassische Tänzerin, unter Beteiligung der Schülerinnen:

Janina Balicka, Olga Frommer und Wanda Dmowska.

Begleitung: Quintett unter. d. Dir. **T. Ryder.**

Im Programm: Paderewski — Menuett. Rachmaninow — Policinello. Paderewski — Liebeslied. Liszt — 2. Ungarische Rhapsodie. Moszkowski — Spanischer Tanz Grimi — Indische Fantasie. Mozart — Türkische Marsch. Grieg — I. Suite aus „Peer Gynt" a) Der Morgen, b) Asis Tod, c) Anitras Tanz, d) In der Höhle des Gebirgskönigs.

Morgen, den 3. Februar, um 4 Uhr nachm.

Nachmittags-Konzert

Tschajkowskij-Trio

Das Programm erledigen:

Melcer Heinrich (Klavier)
Kochański Wacław (Geige)
Butkiewicz Zygmunt (Violoncello)

Im Programm Schumann — Romanze Fis dur. Chopin — Präludium Des-dur, B moll, d moll. Martini — Andantino. Milandre — Menuett. Chaminade — Spanischer Tanz. Bizet. — Kochanski — Paraphrase zu „Carmen". Tschajkowski-Trio u. a.

Eintrittskarten an der Kasse der Philharmonie täglich von 10—1 u. 3—7 Uhr abends. 236

Zirkus Ciniselli.

Heute große Premiere! Heute und morgen
2 Vorstellungen
um 4 Uhr nachm. und 8½ Uhr abends. — Eintritt für Kinder zu den Nachmittagsvorstellungen frei. —

Neues Programm — Neue Kräfte — Gast-Vorführungen von **St. Bronecki.**
Fritz im neuen Repertoire.
Attraktionen — Sensationen — Humor.

Philharmonisches Orchester in Lodz
Saal der Philharmonie.

Heute, Sonnabend, den 2. Februar, um 12 Uhr mittags: **4. Morgenfeier**
zugunsten des Musiker-Verbandes.
Direktion: **Theodor RYDER**
Solist: **Artur WENSKE** (Cello)
Im Programm u. a.: Rimskij-Korsakow: Scheherazade, Ippolitow-Iwanow: Kaukasische Skizen. Bruch: Kol-Nidrei.

Morgen, den 3. Februar, 12 Uhr mittags:
18. Volks-Konzert (Simphonie-Morgen).
Direktion: **Bronisław Szulc.**
Solist: **Felix Dzierzanowski** (Violine)
Im Progr. u. a. Goldmark: Simphonie „Ländliche Hochzeit". Vieuxtemps 4. Violin-Konzert D-moll.

Dr. Ludwig Falk
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskranke
empfängt von 10—12 und von 5—7 4674
Nawrotstr. Nr. 7.

Philharmonisches Orchester in Lodz.
Saal der Philharmonie.

Von 11 Uhr abends — bis früh.
Heute! Heute!
Die tolle Nacht
zu Gunsten des Lodzer Philharmonischen Orchesters.
Programm:
I. Teil
„Akademie des Witzes"
mit gütiger Beteiligung der Künstler des poln. Stadt-Theaters, der Damen **Starska u. Jarkowska** sowie der Herren **Pawlowski, Znicz** und **Mroziński.**
II. Teil
Künstler-Kabarett verbunden mit **Dancing.**
Erstklassiges Jazz-Band.

Eintrittskarten zu haben an der Kasse der Philharmonie, die auch gleichzeitig Bestellungen auf Tische entgegennimmt. 233

Der Wirt des
Lodzer Männergesang-Vereins, Petrikauer Str. 243



ladet für heute abend die geehrten Herren Mitglieder sowie eingeführte Gäste zu einem 234

Eisbein-Schmaus

höfl ein. — Das Lokal ist gut geheizt.
Hochachtungsvoll **Kryszak.**

Dr. Prybulski
Haut-, Haar-, venerische u. Harnorgankrankheit. Behandlung mit Quarzlicht (Haarausfall) u. Röntgenstrahlen, Elektrisation u. Massage. Von 9—1 u. 5—8, für Damen von 4—5 Uhr.
Zawadzka Nr. 1. 113
Telephon Nr. 25-38.

Dr. med. Roschaner
Haut-, Geschlechts- und Harnleiden.
Behandlung mit künstl. Höhensonne. 4629
Dzielna-Straße 9.
Empf. v. 8—10½ u. 4—8.

Dr. med. E. Eckert
Kilinskistraße 137,
das dritte Haus von der Gluwna. — **Haut-, Harn- und Geschlechtskrankheiten.** — Sprechst. v. 12—3 und von 7—9 Uhr abends. Damen v. 3—4 Uhr. 217

Vermögensteuer

Einkommensteuer. Beratung in allen Steuersachen.
Aloys Balle, Petrikauer 87. 198

Selbständige deutsche
Korrespondentin

perfekt in Stenographie u. Maschineschreiben,
sucht passende Beschäftigung.
Offerten unter „S. T. 405" an die Geschäftsstelle dss. Blattes. 222

Die beste 80
Kapitalsanlage
ist ein **Buch.**
Einige **Bücher** (philosophische u. Unterhaltungs-Literatur) sind in der **Geschäftsst. der „Freien Presse"** billig zu haben.



Mit dem Finger
wird man auf Dich weisen, wenn du
als Deutscher
die
„Freie Presse"
nicht beziehen wirst!

Oskar Kahlert

Glasschleiferei und Spiegelbelegerei
Lodz, Wólczańskastr. 109. 22

Pelzausarbeitungen
L. Zusmanek, Petrikauer 19
im Hofe links 2-ter Eingang, 2-ter Stock
Telephon Nr. 24-66